Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Des Aristophanes Vögel und die Hermokopiden.

Als ich neuerdings veranlaßt war, mich mit den Aristophanischen Vögeln genauer bekannt zu machen und die treffliche Abhandlung unseres Süvern 1) in ihrem reichen Detail näher zu prüfen, drängten sich mir zwei Fragen auf, welche ich von ihm und den früheren Auslegern jener Komödie nicht berücksichtigt fand.

Die Vögel des Aristophanes sind so geistreich und so künstlerisch vollendet, daß man sie leicht die schönste unter den erhaltenen Komödien nennen möchte; dennoch ist dem concurrirenden Stücke des Ameipsias der Preis zuerkannt worden 2): hatte das Attische Publikum noch irgend Geschmack, und daß es ihn bei allen Verirrungen der modischen Kunst mindestens für die Komödie noch hatte, beweiset der Sieg der Acharner, der Ritter, der Frösche, so müssen andre als kunstrichterliche Gründe die allgemeine Stimme geleitet haben. Aber welche sind diese? Waren sie vielleicht politischen Charakters?

Hieran schließt sich eine zweite Frage. Unter der bedeutenden Zahl von Personen, die in dem Stücke durchgezogen werden, ist keine, deren Namen in dem großen Hermokopiden- und Mysterienproceß desselben Jahres Ol. 91, 2 vorkäme, obschon die etwa sechzig oder siebenzig Männer, die wir als in demselben verwickelt namentlich kennen, mehr oder weniger zu den Notabilitäten Athens, auf welche natürlich die Geißelhiebe der Komödie zunächst und zumeist fallen, zu

1) Ueber die Vögel des Aristophanes, in den Denkschriften der Berliner Akademie aus dem Jahre 1827.

2) Argum. ad Aristoph. Aves.

zählen sind. Warum nennt Aristophanes keinen von diesen allen? denn daß ich es nur gestehe, auf Alcibiades, wie es Süvern so stark hervorhebt, ist in dem Stücke wenigstens die Beziehung nicht, welche er zu finden gemeint hat.

Diese Fragen führten mich darauf, den großen Proceß jenes Jahres näher zu durchforschen, in der Hoffnung, in demselben einigen Aufschluß zu finden; und wenn schon die Resultate nicht von der Art gewesen sind, wie ich sie erwartet hatte, so glaube ich doch für die folgende Mittheilung, wenn sie die Chronologie und einzelne Hauptpunkte in dem status causae jenes Processes näher bestimmt, Entschuldigung zu finden.

A. Chronologie des Hermokopidenprocesses.

Nach den bekannten Untersuchungen von Dodwell 3) und Corsini 4) ist der Verlauf des großen Processes in neuerer Zeit von Sluiter 5) und von Herrn Wachsmuth 6) mit einiger Ausführlichkeit dargestellt worden. Die Irrthümer, die sich hier und dort eingeschlichen, hat Herr Becker 7) in seinen Untersuchungen »über das Leben, die Schriften und die Literatur des Andocides« nicht Gelegenheit genommen zu berichtigen. Auch in dem von Herrn Schiller besorgten Wiederabdruck der Sluiterschen Arbeit 8), der mir so eben zu Händen kommt, finde ich nichts Wesentliches nachgetragen.

Die Hermokopidensache steht in unmittelbarer Berührung mit den Verhandlungen über die große (zweite 9)) Sicilische

3) Annall. Thucydid. p. 184 sqq.

4) Fasti Attici T. 1. p. 246 sqq.

5) Lectiones Andocideae p. 32 sqq. ed. Schiller.

6) Hellenische Alterthumskunde Th. 2. S. 192 und fünfte Beilage S. 444 sqq.

7) Andocides übersetzt und erläutert von A. G. Becker. S. 18 sqq.

8) Sluiter lectiones Andocideae. Lipsiae 1834.

9) In der Regel beachtet man es zu wenig, daß bereits 10 Jahre vor der großen Expedition ein Zug nach Sicilien unternommen, ja daß ein solches Unternehmen schon bei Perikles Lebzeiten ein Lieb-

Expedition. Die Egeſtaner hatten in Athen um Hülfe gegen Selinus gebeten und große Dinge verſprochen; Athenäiſche Geſandte gingen mit ihnen nach Sicilien, ſich von der Wahrhaftigkeit ihrer Verſprechungen zu überzeugen. 10) Zugleich mit dem Frühling Ol. 91, 1 (415) kamen ſie mit den beſten Nachrichten nach Athen zurück, 11) worauf ſofort eine Volksverſammlung gehalten wurde, um den Krieg zu decretiren und Feldherrn zu wählen. Wenn man die Angabe des Thucydides »zugleich mit dem Frühling« in der Weiſe genau nehmen dürfte, daß die Rückkehr der Geſandten wenige Tage vor oder nach dem aſtronomiſchen Anfang des Frühlings anzuſetzen wäre, ſo würde dieſe erſte Verſammlung etwa zwiſchen dem 15. und 31. März, d. h. dem 3. und 19. Elaphebolion des Archonten Arimneſtus gehalten ſeyn; indeß lehrt eine andere Stelle des Thucydides, 12) daß wir dieſen Ausdruck »zugleich mit dem Frühling« weiter faſſen müßten, wenn nicht andere Beſtimmungen Näheres ergäben. Am fünften Tage darnach wurde von Neuem Ekkleſie gemacht und in derſelben jene denkwürdige Verhandlung gepflogen, die Thucydides ihren Hauptzügen nach mittheilt. 13) Der Redner (Th. übergeht ſeinen Namen), welcher unumſchränkt Vollmacht für die Feldherrn und

lingsproject der ultra-demokratiſchen Männer, der Bewegungspartei war. S. Plutarch. Pericles 20. Diodor. XII, 54. Erſt nach dem Tode des großen Mannes kam die Sache, der er ſich ſtets widerſetzt hatte, zur Ausführung; ſeit dem Frühjahr 426 gingen mehrere Geſchwader nach einander gen Sicilien, und nach dem Falle von Pylos, als das Volk überſtolzer Hoffnungen voll war, dachte man ſchon auf einen Angriff gegen Karthago; es gieng das Gerücht, Hyperbolos werde auf die Ausrüſtung von 100 Trieren zum Seezuge gegen die Punier antragen (Aristoph. Equit. 175. 1300.)

10) Thucyd. VI, 6. Diod. XII, 83.

11) Thucyd. VI, 8 τοῦ ἐπιγιγνομένου θέρους ἅμα ἦρι.

12) Thucyd. V, 19. 20 ſagt, daß der Friede des Nicias am 24. Elaphebolion d. h. 11. April 421 geſchloſſen ſey und auch dieß nennt er ἅμα ἦρι. Manche Chronologen ſind der Anſicht, daß Thucydides ſeine Anfänge von Sommer und Winter zugleich mit den Anfängen der Monate Munychion und Pyanepſion ſetze; dieß iſt wegen des Unterſchiedes von oft 30 Tagen nicht möglich.

13) Thucyd. VI, 9—26.

Truppenaushebung bei den Bundesgenossen beantragte, war Demostratos; 14) es war ein trauriges Zeichen, daß gerade während dieser Berathungen die Wehklage der Weiber um den Adonis, dessen Fest eben gefeiert wurde, von den Dächern umher erscholl. 15) »Sofort wurden nun alle Anstalten getroffen; man schickt zu den Bundesgenossen; man nahm in Attika die Kriegslisten auf u. s. w.; — so war man dort mit den Rüstungen beschäftigt. Da (ἐν τούτῳ) geschah es, daß in einer Nacht die meisten Hermenbilder verstümmelt wurden.« 16) Plutarch berichtet, daß dieß ἔνης καὶ νέας οὔσης geschehen sey; 17) und wenn Diodor statt dessen die νουμηνία, 18) den ersten Monatstag und den Neumondstag, nennt, so ist der Unterschied nur der, daß Plutarch dieselbe Nacht zum vorhergehenden, Diodor zum folgenden Tage zählt, letzteres offenbar nach Griechischem Gebrauch (νυχθήμερον) indem nach Censorin Athenienses ab occasu ad occasum solis rechnen. 19) Da der Hermenfrevel noch unter dem Archonten Arimnestus begangen worden, so ist die bezeichnete Nacht entweder die letzte des Elaphebolion (10—11. April) oder des Munychion (10—11. May) oder des Thargelion (8—9. Juni). Wie aber hier wählen?

Corsini und Dodwell haben gemeint, daß aus der Zeit des Adonisfestes die Nacht des Hermenfrevels näher zu bestimmen sey; sie haben sich durch Plutarch täuschen lassen, welcher behauptet, das Fest sey in die Tage der Abfahrt und um die Zeit des Frevels gefallen; 20) sie haben die Stelle aus der Lysistrata übersehen, aus der sich auf das Deutlichste

14) Plutarch. Nicias 12. Alcib. 18. Aristoph. Lysist. 391. Eupolis Demis XI. Frommel ad Schol. in Aristid. p. 176.

15) Aristoph. Lysist. 391.

16) Thucyd. VI, 27.

17) Plutarch. Alcib. 20.

18) Diodor. XIII, 2.

19) Ideler Handbuch der Chronologie I. S. 80.

20) Plutarch. Alcib. 18.

ergiebt, daß das Adonisfeſt mit der zweiten Ekkleſie zuſammenfiel, alſo wohl im Monat Elaphebolion zu ſuchen iſt. Ich bemerke, daß dieß die einzige Notiz zur Zeitbeſtimmung der Attiſchen Adonien iſt; indeß finde ich eine Stelle in Macrobius, 21) in der es von der morgenländiſchen Feier der Adonien heißt: ritu eorum *καταβάσει* finita simulationeque luctus peracta celebratur laetitiae exordium ad VIII. Kal. Aprilis, quam diem Hilaria adpellant, quo primum tempore sol diem nocte longiorem protendit. Dieß bezeichnet gewiß nicht zwei Tage, die ein halbes Jahr von einander liegen (denn auch ſo iſt dieſe Stelle gedeutet worden), ſondern es wird, wie auch ſonſt in ähnlichen Feſten, dem Tage der Trauer unmittelbar der der Freude gefolgt ſeyn; demnach wäre für den Tag der Hilarien der erſte nach der Frühlingsnachtgleiche zu nehmen. Da dieſe Zeitbeſtimmung in dem Weſen des Adoniscultus begründet iſt, ſo zweifle ich nicht, daß ſie auch von den Athenern, wenigſtens mit der Beſtimmung angenommen worden, daß das Feſt auf den Monatstag fixirt wurde, auf welchen in dem Metoniſchen Epochenjahre die Frühlingsnachtgleiche fiel; dieß war im Jahre 432/1 der 13. Elaphebolion, und dieſem Tage entſpricht im Jahre 415 der 24—25. März, ſo daß alſo das Trauerfeſt des Adonis und die zweite Ekkleſie auf den 24. März, der erſte auf den 19. März gefallen wäre. Ich erinnere, daß die Adonien, hiernach zu vermuthen, nicht unter die *ἀποφράδες ἡμέραι* gehört haben. 22)

Eine bemerkenswerthe Beſtätigung für dieß angenommene Datum glaube ich in einer alten Abrechnungsurkunde gefunden zu haben, welche Herr Böckh bereits in den Beilagen der Staatshaushaltung 23) ausführlich erläutert hat. Er glaubte damals die Worte *ἐς Παναθήναια τὰ μεγάλα* (v. 6)

21) Macrobius Saturn. I, 21.
22) Schoemann de comitiis p. 50.
23) Staatshaushaltung II. 182 sqq.

zu lesen; und da sich überdieß das ἐς τὰς ναῦς τὰς ἐς Σι . . . . (v. 15.) ungezwungen zu ἐς Σικελίαν ergänzte, auch (v. 17) στρατηγῷ τῷ ἐν Θερμαίῳ κόλπῳ vorkam, so erklärte er die Inschrift für ein Finanzdocument von Ol. 91, 3. Indeß hat sich ergeben, 24) daß statt τὰ μεγάλα auf dem Steine Ἀμεμπτῳ steht, so daß wenigstens der stringente Beweis für ein drittes Olympiadenjahr hinwegfällt. Sehr gern würde ich der Meinung meines hochverehrten Lehrers beipflichten, daß ja ἐς Παναθήναια auch die großen Panathenäen bezeichnen, oder deren Erwähnung in einer der vielen Lücken der Inschrift gestanden haben könnte, wenn sich nicht, wie mir scheint, wesentliche Bedenken gegen Ol. 91, 3 erheben ließen. Es sind nemlich während der VIII. Prytanie, welche Ol. 91, 3 vom 21. März bis 28. April reicht, 25) folgende Posten verausgabt:

a. am zehnten Tage (31. März) den Hellenotamien . . . . . krates von Euonymia und seinen Amtsgenossen für Truppen . . . .

b. am dreizehnten Tage (3. April) den Hellenotamien . . . . . krates von Euonymia und seinen Amtsgenossen hundert . . . . Talente; diese aber gaben sie . . . . .

c. am zwanzigsten Tage (10. April) den Hellenotamien . . . . krates und seinen Amtsgenossen für die Schiffe nach Sicilien . . . .

d. am zwei und . . . . zigsten Tage (12. oder 22. April) dem Beisitzer Philomelos von Marathon und dem Feldherrn im Thermaischen Meerbusen . . . . .

Herr Böckh bezieht nun die drei ersten Posten auf die Sendung des Demosthenes nach Sicilien; aber Thucydides 26) sagt von diesem: »Im Winter (nachdem die Briefe des Ni-

24) Corp. Inscript. nro. 144.
25) Staatshaushaltung II S. 196.
26) Thucyd. VII, 17.

cias eingekommen waren) rüstete er, da er sogleich mit dem Frühling auszusegeln gedachte, indem er zugleich die Bundesgenossen zur Stellung ihrer Truppen veranlaßte, und von dort her Geld und Truppen heranzog," und etwas später: 27) "gerade als der Frühling anfieng, segelte Demosthenes ab." Es können also die Gelder zu seinen Rüstungen nicht erst im Laufe der Prytanie, die nach Frühlingsanfang eintrat, angewiesen seyn, ja sie scheinen überhaupt nicht aus dem Schatze zu kommen. Dagegen passen diese, so wie die übrigen Posten der Inschrift, trefflich auf Ol. 91, 1. So sind in der dritten Prytanie (28. September bis 1. November 416) aus dem Schatz 248 Stateren nebst 7 Stateren Zins für die Panathenäen an die Hellenotamien und Athlotheten leihweise gezahlt worden; nemlich für die kleinen, denn die großen kosteten dem Staate Ol. 92, 3 bis an 6 Talente, 28) während die 248 Stateren nach höchstem Ansatz 29) kaum ein Talent betragen. So sind ferner in der vierten Prytanie die Zahlungen στρατιώταις für die noch währende Belagerung von Melos, wo gerade im Lauf des Winters Verstärkungen eintrafen. 30) So in der achten Prytanie am 1., 4, 11. April die drei Posten für die große Sicilische Expedition, für welche also etwa 8 Tage nach der Ekklesie, in der über die Mittel und Wege decretirt war, die erste Zahlung von den Schatzmeistern an die Hellenotamien gemacht worden ist. Was endlich den vierten Posten dieser Prytanie anbetrifft, so wissen wir, 31) daß damals der Krieg in Macedonien fortwährte, und daß namentlich gegen Ende des Winters Lacedämonische Einmischung den Operationen neue Regsamkeit gab.

Wenn nun so von Seiten dieser Inschrift das oben aufgestellte Datum für die Ekklesien und das Adonisfest einige Bestätigung erhalten hat, so kann ich zu der unterbrochenen

27) Thucyd. VII, 20. 28) Corp. Insc. nro. 147.
29) Staatshaushaltung I. S. 31.
30) Thucyd. V, 116. 31) Thucyd. VI, 8. 10.

Frage nach dem Datum der Hermokopidennacht zurückkehren. Ich habe bereits angeführt, daß dieß nach dem Zeugniß des Diodor und Plutarch am Monatsende und also bei Neumond geschehen ist. Corsini hat dem widersprochen: Diokleides habe bei seiner Denunciation behauptet, die Frevler im Lichte des Vollmondes gesehen zu haben; wäre nun die Angabe des Diodor und Plutarch, man habe des Diokleides Lüge daran erkennen können, daß in jener Nacht Neumond gewesen, richtig, so hätte Andocides in seiner Rede dieß stärkste Argument gegen Diokleides nicht übergehen können. Dieß ist nicht treffend, da Andocides in seiner Rede von den Mysterien nicht die Absicht hat, die von Diokleides eingestandene Unwahrheit jener Denunciation noch durch andre Beweise zu erhärten. Für den ersten Monatstag scheint überdieß der Umstand zu sprechen, daß Diokleides angab, 32) er habe gerade nach Laurion hinausgehen wollen, um sich von einem seiner Sklaven, der dort Arbeit genommen hatte, den dafür zu entrichtenden Zins von demselben einzucassiren, und diese ἀποφορά wird doch wohl monatlich (εἰτάκτως) gezahlt worden seyn. 33) So hat es gewiß mit der νουμηνία, dem Neumond und Monatswechsel seine Richtigkeit. Aber welches Monates erste oder, wie wir rechnen, letzte Nacht war die des Frevels? Dodwell meint, auf eine unsichere Berechnung der Adonien, die überdieß gar nichts zur Sache thun, gestützt, es sei die Nacht des ersten Thargelion, also die Nacht vom 10. zum 11. May gewesen. Ich gestehe, daß ich keine bestimmte Angabe entdecken kann, die uns die Wahl zwischen den drei Nächten des 10. April, 10. May und 8. Juni entscheiden könnte. Der einzige Anknüpfungspunkt, den ich finde, ist die Aussage des Diokleides, daß er wenige Tage nach der Nacht zu einem jener Männer, die er im Mondlicht erkannt habe, gegangen und mit ihm übereingekommen sey,

32) Andocid. de myst. §. 38.

33) Cf. Valesius ad Harpocrt. v. ἀποφορά.

er wolle schweigen, wenn ihm im Laufe des Monats (τὸν εἰσιόντα μῆνα) zwei Talente ausgezahlt würden; dieß sey nicht geschehen und darum denuncire er. 34) Dieß sagte er, wie sich unten ergeben wird, im Laufe des Hekatombäon; das nächstliegende wäre also zu vermuthen. Diokleides zeigte in diesem Monate an, da er den vorhergehenden gewartet hatte, ohne befriedigt zu werden; dieß würde den nächtlichen Frevel auf den 9. Juni verweisen. Das, ich läugne es nicht, erscheint mir vollkommen unglaublich und mit dem Gange des gerichtlichen Verfahrens, wie es sich weiterhin ergeben wird, unvereinbar. Eben so läßt der Ausdruck Diodors ἤδη τοῦ στόλου παρεσκευασμένου 35) nicht die Annahme zu, daß der Frevel bereits in der Nacht des 10. April, unter welchem Datum erst das Geld für die Flotte gen Sicilien angewiesen worden, begangen worden. So bin ich überzeugt, daß Dodwell richtig die Nacht vom 10. zum 11. May als die des Hermenfrevels bezeichnet hat, obschon ich keine überzeugenden Gründe anzuführen vermag.

Sobald die That ruchtbar geworden war, folgten Rathssitzungen, Volksversammlungen, 36) Aufruf zur Denunciation auch von anderweitigem Religionsfrevel. Man fand keine Spur der Thäter. Schon waren die Bundestruppen in Athen, 37) schon lag eins der Admiralschiffe vor dem Hafen. Da endlich brachte Pythonikos gegen Alcibiades das Zeugniß eines Sklaven Andromachos wegen Mysterienverletzung bei; drauf erfolgten zwei Anzeigen des Metöken Teukros wegen anderweitiger Mysterienverletzung und wegen der Hermen; dann die Anzeigen der Agariste und des Sklaven Lydos, beide wegen Mysterienverletzung. Das

34) Andocid. §. 42.

35) Diodor XIII, 2; Cornel. VII, 3 sagt: cum bellum adpararetur, priusquam classis exiret.

36) Plut. Alcib. 18.

37) Thucyd. VI, 27. 29.

Fest der Panathenäen Ol. 91, 2, also der kleinen, die auf den 22. Juli 415 fielen, wurde zur Vertheilung der Preise bestimmt; ein Geschworengericht von Eingeweihten erkannte im Gerichtshofe der Thesmotheten für Andromachos und Teukros die Preise. 38) — Leider finden wir von der Nacht des Hermenfrevels bis zu diesen Panathenäen, also während ganzer drittehalb Monate, kein bestimmtes Datum; nur annäherungsweise läßt sich die Abfahrt der Flotte bestimmen. Thucydides sagt, sie sey μεσοῦντος θέρους ἤδη erfolgt. 39) Von der Jahreshälfte, die er unter dem Namen des Sommers begreift, machen der Skirophorion und Hekatombäon ohngefähr die Mitte aus; meint er nun den Skirophorion des Arimnestos (9. Juni bis 8. Juli) oder den Hekatombäon des Chabrias (9. Juli bis 7. August)? Dodwell 40) hat mit sichrem Takt wegen des ἤδη des Thucydides den Skirophorion vorgezogen, und dieß wird durch ein Zeugniß bestätigt, das er übersehen hat; Isäus nemlich 41) datirt ausdrücklich »52 Jahre seit der Abfahrt der Flotte nach Sicilien, seit dem Archon Arimnestos.« Niemand wird dagegen das Zeugniß Diodors geltend machen, 42) der ja bekanntlich die Attischen Archonten, um sie mit den Römischen Consuln zusammenzustellen, mehrere Monate zu früh datirt, und somit alles bisher Erzählte schon dem Jahre des Chabrias zuschreibt.

Ist nun die Flotte im Skirophorion, also zwischen dem 9. Juni und 8. Juli 415 abgesegelt, so fragt es sich weiter, ist von den genannten Denunciationen des Andromachos, des Teukros, der Agariste und des Lydos die eine oder andere später als die Abfahrt der Flotte? Dieß hat Hr. Wachsmuth dahin beantwortet, daß gleich nach der ersten Anzeige

38) Andocid. §. 11—28. 39) Thucyd. VI, 30.
40) Dodwell p. 186.
41) Isaeus de Philoctem. her. p. 71 ed. Bekk.
42) Diodor. XIII, 2 sqq.

die Sache abgebrochen und die Flotte abgesegelt, hinterdrein erst die Angabe des Teukros, der Agaristе und des Lydos erfolgt sey. Herr Wachsmuth hat seine Ansicht nicht weiter begründet; er hätte sich auf das ausdrückliche Zeugniß Plutarchs 43) berufen können; doch ist in solchen Dingen niemand unzuverlässiger als der berühmte Biograph, der historische Notizen lieber nach seinem Belieben arrangirt als erörtert, oder zu verstehen sich bemüht. Es läßt sich das Entgegengesetzte ziemlich sicher erweisen. Denn nach der zuletzt erfolgten Anzeige, der des Lydos, war unter andern Leagoras von dem Basileus Speusippos vor Gericht gebracht worden; diesen belangte Leagoras darauf wegen Paranomia und trug über ihn den Sieg davon. 44) Leagoras also war in einer Sache ἀσεβείας vor Gericht gefordert; durch Bürgschaft hatte er sich der persönlichen Haft entzogen und schwankte lange, ob er sich nicht vor einer möglichen Gefahr durch die Flucht retten sollte; 45) nachdem er die übliche ὑπωμοσία geleistet hatte, konnte er daran gehen, seinen Proceß παρανόμων gegen den Basileus zu verfolgen. Wie aber steht es mit Klagen gegen Beamtete? Sie können eingebracht werden entweder nach beendetem Amtsjahre in der Zeit der Verantwortung, der Euthynen, oder während der Amtszeit, wo dann Kläger in der Epicheirotonie, die in jeder Kyria, der ersten regelmäßigen Ekkleste jeder Prytanie gehalten wird, vom Volke die Erlaubniß erhält, den Beamteten gerichtlich zu verfolgen. 46) Wir wollen zunächst diesen zweiten Fall betrachten; so mußte Leagoras in der nächsten Kyria die Probole des Volks, den Basileus wegen Paranomie belangen zu dürfen, veranlassen. Die Kyria welcher Prytanie könnte dieß nun gewesen seyn? und, um noch weitläuftiger zu fra-

43) Plutarch. Alcib. 20.
44) Andocid. de Myst. §. 17.
45) Andocid. §. 21.
46) Schoemann de comitiis p. 229.

gen, gehört sie in die Prytanien des Jahres Ol. 91, 1 oder Ol. 91, 2, war Speusippos College des Arimnestos oder Chabrias? Im Jahre des Chabrias während des August war, wie sich unten zeigen wird, Leagoras zum zweiten Male denuncirt und in Haft; wäre nun Speusippos unter den Collegen des Chabrias gewesen, so hätte sein Verfahren gegen Leagoras während der ersten Prytanie statt finden und dem Geschädigten in der Kyria der zweiten Prytanie, welche in die zwanziger Tage des August gefallen seyn wird, 47) die Probole zur Klage gegeben seyn müssen; weitere Zeit hätte die Instruction dieses Processes παρανόμων, das Foltern der Sklaven u. s. w. gekostet — Leagoras aber war bereits wieder in Haft. Somit ergiebt sich, daß Speusippos Basileus neben Arimnestos war, daß also die Anzeige des Lydos nicht wie die des Diokleides oder Andocides in das Jahr des Chabrias gehört. Hat nun Leagoras die Befugniß zur Klage παρανόμων gegen den Basileus in einer Epicheirotonie erlangt, so kann dieß spätestens in der Kyria der letzten Prytanie, in der ersten Hälfte des Juni geschehen seyn, wodurch sich ergiebt, daß die Anzeige des Lydos, aus welcher der Anlaß zur Paranomie des Speusippos hervorgieng, vor dieser Zeit, vor dem Skirophorion, vor der Abfahrt der Flotte anzusetzen ist. — So, wenn Leagoras den Basileus während seines Amtsjahres belangt hat; möglich aber wäre auch der Fall, daß er ihn in den gewöhnlichen Euthynen, nach Verlauf der Amtszeit, also nach dem 9. Juli παρανόμων verfolgte. Dann mußte ihn Speusippos spätestens im Skirophorion vor Gericht gebracht haben (denn die Ansicht, daß in diesem Monat Gerichtsferien gewesen, 48) ist gewiß falsch), und die Anzeige des

47) Mit Recht behauptet Schömann de comitiis p. 47, daß der Tag der κυρία nicht fixirt gewesen seyn könne; dennoch scheint man bei den mancherlei Hindeutungen alter Philologen annehmen zu dürfen, daß sie, wenn es gieng, um den 10. Tag der Prytanie gehalten zu werden pflegte.

48) Hudtwalker Diäteten S. 30.

Lydos, die bei Andocides als die letzte erscheint, wäre dann mindestens mit der Abfahrt der Flotte in demselben Monat. — Indeß sagt Thucydides ausdrücklich, »daß von einigen Sklaven und Metöken denuncirt, daß sodann Alcibiades in diese Sache verwickelt worden, daß endlich nach vorläufiger Suspendirung seines Processes die Flotte abgesegelt sey.« 49) Eben so äußert sich Plutarch: »es seien einige Sklaven und Metöken vorgebracht;« 50) und Isokrates sagt, »Alcibiades sei abgesegelt ὡς ἀπηλλαγμένος ἤδη τῆς διαβολῆς.« 51) Daß die vier fraglichen Denunciationen ziemlich bald nach einander und jedenfalls noch vor Abfahrt der Flotte erfolgten, wird sich weiter unten noch deutlicher ergeben; das Nacheinander, wie sie bei Andocides erscheinen, hat Herrn Wachsmuth zu einem Fehler verleitet, der von Einfluß auf seine Darstellung des ganzen Verfahrens gewesen ist; weder er noch Sluiter haben es versucht, die scheinbar widersprechenden Angaben des Andocides auf der einen, des Thucydides und Plutarch auf der andern Seite, in Beziehung auf den Verlauf der ersten Proceßreihe, zu vereinbaren.

Bald nach dieser begann der zweite Act des wohlangelegten Intriguenstückes, durch welches den Alcibiades seine Feinde zu stürzen hofften. Trotz des Versprechens, die Sache bis zur Beendigung des Feldzugs ruhen zu lassen, forderten zwei der Inquisitoren weitere Untersuchung; Diokleides trat mit seiner großen Denunciation auf. Es erfolgten mehrere Verhaftungen, ein Paar denuncirte Rathsherren entflohen zu den Spartanern, die eben auf den Isthmus gekommen waren; die übrigen Denuncirten wurden in Fesseln gelegt; die Stadt war in der höchsten Aufregung, die Böotier bezogen an der Grenze ein Lager, die Bürger Athens blieben die Nacht hindurch unter den Waffen. 52) Täglich

49) Thucyd. VI, 28. 29. 50) Plutarch. Alcib. 19.
51) Isocrates d. bigis p. 419. ed. Bekk.
52) Andocides §. 40—46. Thucyd. VI, 61.

ſtieg die Erbitterung, ſo daß noch mehrere ergriffen wurden; 53) da machte einer von den Eingekerkerten, den man für den ſchuldigſten hielt, Andocides, des Leagoras Sohn, eine Anzeige, die für wahr gehalten wurde; in dem Heranrücken der Spartaner und gewiſſen antidemokratiſchen Bewegungen zu Argos glaubte man Alcibiades Machinationen zu erkennen, 54) und Theſſalos, des Cimon Sohn, machte gegen ihn eine Eiſangelie, in Folge deren die Salaminiſche Triere ausgeſandt wurde, ihn und die übrigen Schuldigen, die ſich beim Heere befanden, aufzuheben; er aber flüchtete zum Peloponnes. 55)

Wie nun verhalten ſich dieſe verſchiedenen Dinge chronologiſch zu einander? Die militäriſchen Bewegungen zwiſchen Alcibiades Abreiſe von Katana und dem Wintersanfang, wie ſie Thucydides erzählt, 56) enthalten nach einer oberflächlichen Berechnung gegen 150 Seemeilen, zu denen mindeſtens 20 Tage erforderlich waren, überdieß Landmärſche im Betrag von etwa 30 Meilen, zu denen auch wohl 10 Tage gebraucht wurden; anderen wahrſcheinlichen Aufenthalt mit eingerechnet, dürften alſo zwiſchen Alcibiades Abfahrt und dem Wintersanfang (Ende September) wohl 40 Tage verfloſſen ſeyn. Die Salaminia wird alſo Mitte Auguſt auf der Höhe von Katana erſchienen und, wenn ſie ſehr ſchnell geſegelt war, ſpäteſtens im Anfang deſſelben Monates in See gegangen ſeyn. Ein Spartanerheer war um die Zeit, da Diokleides denuncirte, auf den Iſthmus gerückt; nun iſt bekannt, daß die Spartaner im Monat Karneios nicht vor Vollmond ins Feld zogen. 57) Die Karneen aber werden nicht lange nach den Olympien und in dem Monat nach den Hyakinthien ge-

53) Thucyd. VI, 60.
54) Thucyd. VI, 61.
55) Thucyd. l. c. Plutarch. Alcib. 21. Diodor. XIII, 5.
56) Thucyd. VI, 62.
57) Boeckh Index. lect. aest. Berol. 1816.

feiert, welche nach dem längſten Tage (21. Juni) fallen; 58) ſo daß alſo die Spartaner nicht vor dem zweiten Vollmond nach dem Sommerſolſtitium ausziehen durften. Täuſcht mich meine Rechnung nicht, ſo traf dieſer zweite Vollmond im Jahre 415 auf den 24. Juli, und die Spartaner konnten nicht füglich vor dem 28. Juli auf dem Iſthmus ſeyn. So drängen ſich die oben angeführten Thatſachen des erneuten Proceſſes nach dem Feſt der kleinen Panathenäen auf die zweite Hälfte des Hekatombäon des Archonten Chabrias zuſammen.

Alcibiades war von Thurium aus gen Kyllene im Eliſchen Lande geflüchtet, hatte mit den Spartanern Unterhandlungen angeknüpft, und begab ſich, als von Athen aus ſein Todesurtheil proclamirt worden war, im Laufe des Winters nach Sparta. 59) Den Spartanern rieth er jene zwei Expeditionen, welche Athens Macht brechen mußten, die Hülfeſendung nach Syrakus und die Occupation von Dekeleia. Schon mit dem Ende des May 414 ging Gylippos gen Sicilien unter Segel, 60) und wenngleich man erſt nach einem Jahre (April 413) bis zur Eroberung der Attiſchen Grenzfeſtung gelangte, 61) ſo wurden doch ſchon mit dem Frühling 414 die Einfälle in das Argiviſche Gebiet begonnen, durch welche man die Athener zu offenbarem Friedensbruch zu reizen hoffte. 62) In den Lenäen, während des Januar 414, führte Ariſtophanes ſeinen Amphiaraos, in den großen Dionyſien, um den 9. März, ſeine Vögel auf.

Um die Ueberſicht zu erleichtern, laſſe ich hier eine chronologiſche Tabelle folgen, welche die verſchiedenen Zeitabtheilungen und die ermittelten Daten während der Jahre des Arimneſtos und Chabrias enthält.

58) Herodot. VIII, 72. O. Müller Dorier I, 355.
59) Thucyd. VI, 93.
60) Thucyd. VI, 94. 104.
61) Thucyd. VII, 19. 62) Thucyd. VI, 95.

Olympiade und Att. Archont.	Anfänge der Attischen Monate.	Anfänge der Prytanien.	
Ol. 91, 1. Arimnestus.	1. Hecat. = 20. Juli.	I. = 20. Juli	
	1. Metg. = 18. Aug.	II. = 24. Aug.	
	1. Boedr. = 17. Sept.	III. = 28. Sept.	Zahlung für Panathenäen.
	1. Pyan. = 16. Oct.	IV. = 2. Nov.	Zahlung στρατιώταις gegen Melos.
	1. Maim. = 15. Nov.	V. = 7. Dec.	
	1. Posid. = 14. Dec.		
415	1. Gam. = 13. Jan.	VI. = 11. Jan.	Eupolis *Βάπται.*
	1. Anth. = 11. Febr.	VII. = 15. Febr.	
Sommers A.	1. Elaph. = 13. März		Erste Ekkleſie 19. März.
		VIII. = 23. März	Zweite Ekkleſie. Adonien 24. März
	1. Muny. = 11. April		
		IX. = 28. April	Zahl. f. d. Expedition, 1. 4. 11. Apr.
	1. Tharg. = 11. May.		Hermenfrevel 11. May.
	1. Sciroph. = 9. Juni	X. = 3. Juni	Denunciation, Pythonikos.
Ol. 91, 2. Chabrias.	1. Hecat = 9. Juli	I. = 9. Juli	Abfahrt der Flotte. Kleine Panathenäen 22. Juli. Vollmond 24. Juli. Diokleides.
	1. Metag. = 8. Aug.		Theſſalos. Salaminia.
		II. = 13. Aug.	Alcibiades Flucht. Mitte Auguſt.
Winters A.	1. Boedr. = 6. Sept.	III. = 17. Sept.	
	1. Pyan. = 6. Oct.		
	1. Maim. = 4. Nov.	IV. = 22. Oct.	
	1. Posid. = 4. Decbr.	V. = 26. Nov.	Alcibiades in Sparta.
	1. Gam. = 2. Jan.	VI. = 31. Decb.	
	1. Anth. = 1. Febr.	VII. = 4. Febr.	Ariſtophanes Amphiaraos. Januar.
	1. Elaph. = 1. März	VIII. = 11. März	Ariſtophanes Vögel. 9. März.
	1. Muny. = 31. März	IX. = 16. April	Gylippos nach Sicilien. Ende May.
	1. Tharg. = 29. April		

B. Der Hermenfrevel.

Nach der Feſtſtellung der chronologiſchen Verhältniſſe habe ich nun zunächſt den Thatbeſtand des begangenen Frevels und das zur Ermittelung deſſelben eingeleitete Verfahren zu unterſuchen.

Unter den unzähligen Hermenbildern, die ſich in und um Athen befanden, waren die berühmteſten und in die Augen fallendſten die auf der Agora, 1) welche bei der Poikile und der Königs Stoa begannen und ſich vor einer Reihe öffentlicher und Privathäuſer in der Richtung, welche die Panathenäiſche Proceſſion zu nehmen pflegte, dahinzogen. Dieſe Hermen waren es, die man am Morgen des 11. May, wie oben wahrſcheinlich gemacht iſt, muthwillig verletzt fand; es waren ihre Geſichte verſtümmelt, 2) die Köpfe von den Stelen heruntergeſtürzt, 3) ihnen der Phallus ausgebrochen. 4) Es mußte auffallend ſeyn, daß unter den vielen Hermen der Agora gerade die durch ihre Größe und Schönheit am meiſten auffallende vor dem Heroon des Phorbas 5) allein unverſehrt ſtand; dicht daneben lag das Haus des Bagoras, Sohnes des Andocides, aus dem Geſchlecht der Keryken; er wohnte dort mit ſeinem unverheiratheten Sohne Andoci-

1) Nach dem Zeugniß des gleichzeitigen Hiſtorikers Kratippos bei Plutarch. X Orat. p. 834. Die Localitäten anlangend, nach den Mittheilungen, die Herr Schaubert aus Athen bei ſeiner vorjährigen Anweſenheit in Berlin machte, und von denen Einzelnes im »Berliner Muſeum 1833« Nro. 32 — 35 bekannt gemacht iſt, ſcheint es, daß die Agora mit den Statuen der Eponymen durchaus im Norden des Areopags zu fixiren iſt; die Hermen müſſen vom Nordabhange des Berges nordweſtwärts den Markt hinab, nach der Straße zum Dipylon hin geſtanden haben. Im Einzelnen kann ich auf die Citate bei Leake in mehreren Stellen ſeiner trefflichen Topographie und auf die Nomenclatur bei Sluiter p. 22 sqq. verweiſen.

2) Thucyd. VI, 27. Plut. Alcib. 18.

3) Plut. X Orat. l. c. Cornel. VII, 3.

4) Photius v. *Ερμοκοπίδαι*, Aristoph. Lysistr. 1094.

5) Plutarch. Alcib. 21. Harpocrat. v. *φορβάντειον*. Leake Nachträge S. 399.

des, welcher in jener Zeit bedeutenden Antheil an den öffentlichen Geschäften hatte. Es war in Athen üblich, jene Herme, obschon sie von der Aegeischen Phyle geweiht war, τὸν Ἑρμῆν τὸν Ἀνδοκίδου zu nennen. 6)

Es waren auch sonst schon Verstümmelungen öffentlicher und heiliger Bildwerke vorgekommen; 7) man wußte, daß junge Leute, wenn sie Nachts von Gelagen kommend in trunkenen Schwärmen durch die Straßen zogen, gern dergleichen Muthwillen ausübten. 8) Dießmal konnte die Menge der zerstörten Stelen auffallen; es mußte sich eine große Zahl frecher Hände vereinigt haben, um so vielen Frevel in einer Nacht zu Ende zu bringen; diese thätliche Beleidigung der öffentlichen Religiosität durfte um so gefährlicher erscheinen, da eine weit verzweigte Verabredung, wie sie hierzu nöthig gewesen war, noch Aergeres fürchten ließ. Zwar meinten Einige, die ganze Sache habe nichts zu bedeuten, es sey eben nichts anderes, als was sonst schon ohne weitere Folge und Gefahr geschehen sey. 9) Andere gaben zu, daß allerdings das Geschehene mehr denn ein öffentliches Aergerniß, daß es ein besorgliches Zeichen für die beabsichtigte Expedition sey, sie vermutheten, daß die Korinthier den Frevel angestiftet hätten, in der Hoffnung durch ein so böses Vorzeichen die Gefahr von ihrer Tochterstadt Syrakus abzuwenden. 10) Beide Ansichten fanden wenig Eingang, 11) vielmehr lieh man dem Vorfall eine höhere Bedeutung, man glaubte nicht anders, als daß es eine Verschwörung zum Sturz der Demokratie sey. 12)

6) Aeschin. in Timorch. p. 291. Beck. Harpocrat. v. Ἀνδοκίδου Ἑρμῆς. Hesychius.

7) Thucyd. IV, 28. Cf. Plutarch. X. Orat. p. 832. Lysias in Andoc. p. 210.

8) Thucyd. l. c. Plutarch. Alcib. 18.

9) Thucyd. l. c. Plutarch. l. c.

10) Photius v. Ἑρμοκοπίδαι.

11) Plutarch. Alcib. 18.

12) Thucyd. VI, 27. Cornel. VII, 3.

Gleich am Morgen nach geschehenem Frevel wurde eine Rathsversammlung gehalten, das Volk zu einer außerordentlichen Ekklesie berufen, auf den Antrag des Peisandros für die erste Anzeige eine Prämie von 10,000 Drachmen ausgesetzt, dem Senat Vollmacht gegeben, eine Anzahl Inquisitoren, unter ihnen Diognetos, Peisandros und Charikles ernannt. 13) Es folgte keine Anzeige, keine Entdeckung, Volksversammlungen folgten schnell auf einander, 14) schon begannen auf der Pnyx die Partheien sich gegenseitig zu verdächtigen; es wurde decretirt, wer irgend sonst einen Religionsfrevel in Erfahrung gebracht, der könne ihn anzeigen; 15) auf Kleonymos Antrag wurde ein neuer Preis von 1000 Drachmen für die zweite Denunciation ausgesetzt. 16) Alles das blieb für den Augenblick erfolglos.

Auf den ersten Anblick erscheinen diese Maaßregeln zweckmäßig, gesetzlich und unverfänglich. Allerdings lag es in der Befugniß des Staates, die Religion der Väter in ihren Gebräuchen und Mysterien zu vertreten, man konnte in dem Decret des Diopeithes, das zunächst gegen Perikles und Anaxagoras 17) gerichtet gewesen war, eine Präcedenz für den allgemeinen Aufruf zur Denunciation gegen Religionsfrevel aufstellen; man mochte hoffen, durch Anzeige von anderweitigen Gottlosigkeiten den Hermokopiden auf die Spur zu kommen oder diejenigen kennen zu lernen, von denen man sich wohl eines Frevels dieser Art versehen durfte. Aber gerade hierin lag das außerordentlich Gefährliche dieser Maaßregel; es war nun aller Verläumdung, allem Partheihaß

13) Andocid. de myst. §. 93. 96. 15. Schömann de comitiis p. 221 meint, erst nach erfolgter Anzeige des Pythonikos sey dem Senat Vollmacht ertheilt und zur Ernennung der Inquisitoren geschritten worden; dieß ist irrig nach Andocid. §. 30.

14) Plutarch. Alcib. 18.

15) Thucyd. VI, 27.

16) Andocid. §. 27.

17) Plutarch. Pericles 32.

und Sykophantismus Thür und Thor geöffnet. Die Zahl der Anklagbaren mußte um so größer seyn, je mehr die Irreligiosität damals zum guten Ton gehörte und je weniger bisher noch geschehen war, ihrem Umsichgreifen entgegenzuwirken. Seit zwei Jahrzehnten und länger arbeitete in Athen jene Aufklärung, die in der Sophistik, in der unumschränkten Demokratie und ihrem politischen Uebergewicht unter den hellenischen Staaten Nahrung und Vorschub fand; die überlieferte Religion verlor an Glauben, Werth und Würde, im besten Falle war man gleichgültig gegen die Götter und ihren Dienst. Bei vielen, namentlich jüngeren, vornehmeren, gebildeteren Athenäern ging die Frivolität bis zum offenbaren Spott der sanctionirten Culte, von denen bald nichts als die Gewohnheit üppiger und prunkender Feste Werth zu behalten schien; und während man sich ganz dem selbstischen Genusse des Momentes hingab, schien Verhöhnung und Nachäfferei des Heiligsten der schon übersättigten Lust neuen Reiz zu gewähren. So die Schattenseite dieser sonst so großartigen, in jeder wissenschaftlichen und künstlerischen Beziehung fruchtbaren Zeit der beginnenden Aufklärung; das Gift der neuen Zeit hatte mehr oder minder die gesellschaftlichen Zustände ergriffen, und sich im Einzelnen zu unzähligen Formen von Entsittlichung, Erschlaffung und Sünde modificirt; es hatte ungehindert weiter fressen können, und selbst da, wo entschiedene Opposition gegen das Neue war, zeigte es die Gewalt seines Einflusses, indem es zu den Extremen des Gegensatzes trieb oder dieselben hervorrief. Oder war in der preißlichen Frömmelei des Diopeithes, [18]) in der pfäffisch

18) So charakterisirt diesen priesterlichen Mann die Komödie; er ist ἑταῖρος des Nicias (Schol. Equit. 1085, wo seine zur Dorodokie geöffnete Hand veranschaulicht wird); er ist Fanatiker für die alte gute Weise und alles zu thun tollkühn bereit (daher Aristoph. Vesp. 380 ἐμπλησάμενοι Διοπείθους); er gehört zu einem bigott auszuführenden Opfer unweigerlich und bei Phrynichos im Kronos (Schol. Arist. Aves 988) sagt einer: „Alles ist zum Opfer fertig, willst du, so hole ich den Diopeithes und die Tympauen.“ Auch bei den Pro-

hochmüthigen Zudringlichkeit des Hierokles, 19) in der Deisidämonie des Nicias, in dem Aberglauben, der Zauberſucht, dem Fremdgötterweſen, wie es in der Menge mit jedem Tage mehr um ſich griff, das Abſterben der alten, ehrenwerthen Frömmigkeit etwa minder traurig und fühlbar, wie in jener ſophiſtiſch modernen Aufklärung, zu der ſich der gebildetere, geiſtig regſamere, in der Bewegung der Zeit lebende Theil der Athenäiſchen Bevölkerung offen erklärte, und die nur des jugendlichen oder adlichen Uebermuthes bedurfte, um bis zu jeder Art von Gotteslängnung und Gotteslästerlichkeit fortzugehen? Dinge der Art müſſen in Menge vorgekommen ſeyn; und die Komödie, dieß überwilde Zerrbild jeder vorhandenen Schwäche oder Entartung, ſtellte dieſen gottloſen Sinn der Zeit mit nur noch gefährlicherer Gottloſigkeit an den Pranger. So hatte Eupolis kurze Zeit vor dem Hermenfrevel ſeine Komödie »die Bapten« aufgeführt 20) und in derſelben den Geheimdienſt einer liederlichen Göttin aus der Fremde, wie er von Alcibiades und deſſen Genoſſen gehalten zu werden pflege, auf das Zügelloſeſte dargeſtellt. Vergleicht man überhaupt, mit wie unbegrenzter Frivolität und kraſſer Verſtändigkeit die Komödie alles Heilige und Göttliche in das Niveau alltäglicher Gemeinheit und Armſeligkeit herabzieht, ſo wird man ein Bild von den religiöſen Zuſtänden des Athenäiſchen Volkes gewinnen, dem dieſe Art von Feſtſpielen die liebſten waren.

Dieſen Zuſammenhang muß man feſthalten, um einzuſehen, wie der Aufruf zu Denunciationen von Religionsfre-

phezeiungen iſt *Διοπείθης ὁ μαινόμενος* eine Hauptperſon (Ameipſias im Konnos beim Schol. l. c.) In den Vögeln l. c. heißt es: jeder Orakelmann verdiene Schläge, und wär' es Lampon ſelbſt oder *ὁ μέγας Διοπείθης*.

19) Cf. Aristoph. Pac. v. 1053 sqq. Eupolis *Πόλεις* fr. 10.

20) *Βάπται*, gleichſam die Getauften, d. h. die Betrunkenen, in welchem Sinne Plato im Gaſtmahl (p. 176 B), das dieſelbe Zeit fingirt, den Ariſtophanes von einem geſtrigen Trinkgelag ſagen läßt: *καὶ γὰρ ἐγώ εἰμι τῶν χθὲς βεβαπτισμένων.*

vel wirken konnte; in der That, wäre es das Intereſſe geweſen, die gefährdete Religion zu ſchützen, es wäre zu Verfolgung und Inquiſition, wie ſie ſich in ähnlichen Zeiten der arbeitenden Aufklärung gräuelvoll genug gezeigt hat, aller Anlaß geweſen. Es charakteriſirt den damaligen Zuſtand der Religiöſität, daß ſich die ganze Gefahr ſofort gegen eine beſtimmte Parthei, ja gegen ein Individuum wendete, und daß die Maaßregel, die alle religiöſen Intereſſen, wenn ſie mehr als Vorwand geweſen wären, hätte in Thätigkeit ſetzen müſſen, nichts als eine politiſche Bewegung, nichts als ein Staatsſtreich wurde, den das ſouveraine Volk gegen ſich ſelbſt ausführen ließ.

Nichts ſeltſameres, als dieß ſouveraine Volk von Athen; ſtets eiferſüchtig auf ſeine Demokratie, ſtets in fieberhafter Angſt wenn der demokratiſche Feuerlärm, daß Oligarchie oder Tyrannis drohe, erhoben wurde, überließ es ſich blindlings der launenhaften, ſelbſtſüchtigen und oft unvernünftigen Führung der Demagogen; und während nichts höher galt als volle Freiheit und Gleichheit, übte derſelbe Demos ſchadenfroh den ärgſten und despotiſcheſten Druck gegen Reiche und Hochgeborne; rückſichtslos wurden Liturgien und Leiſtungen aller Art ihnen aufgebürdet; und trotz Reichthum und Adel ſtreng und oft ungerecht zu verdammen, war dem Heliaſten höchſter Genuß. Die Vornehmen griffen zu dem Mittel, welches ihnen am nächſten lag; geſellige Verbindungen (ἑταιρίαι) wurden zu politiſchen Klubbs erweitert, mit den Beſtimmungen, daß ſich die Theilnehmer gegenſeitig bei Wahlen und Proceſſen unterſtützen ſollten. 21) Bald bildeten dieſe Klubbs eben ſo viele Cotterien gegen einander; durch Sykophantismus, Porismus und Demagogenkünſte ſuchten ſie ſich einander den Rang abzulaufen, dann wieder vereinigten ſich die

21) Thucyd. VIII, 54 συνωμοσίαι ἐπὶ δίκαις καὶ ἀρχαῖς. Plato Theaet. p. 173 σπουδαὶ ἑταιρειῶν ἐπ' ἀρχὰς καὶ σύνοδοι καὶ δεῖπνα καὶ σὺν φυλητρίσι κῶμοι.

eine und andere, um eine dritte zu stürzen, oder irgend eine Maaßregel, die ihnen nützte, durchzusetzen. So lag in den Hetärien damals das bewegende Element des öffentlichen Lebens, und während sich die schwachen Reste des alten ehrenwerthen Aristokratismus, zu dem sich ein Cimon oder Thucydides bekannt hatte, um Nicias sammelte, stand die jüngere Generation Attischen Adels in den Hetärien des Alcibiades, Phäax, Euphiletus und mehrerer änderer zusammen. Das entscheidendste Uebergewicht hatte Alcibiades; vom höchsten Adel und bedeutendem Vermögen, mit allen Vorzügen der Natur verschwenderisch ausgestattet, ganz im Sinne der Zeit gebildet, in jeder Beziehung das lebendige Bild des damaligen Athenäischen Lebens, stand er an der Spitze der Bewegungsparthei und war der eifrigste und radicalste Demokrat, den Athen noch gehabt hatte; jede seiner Maaßregeln hatte die Steigerung der Demokratie im Innern und nach Außen zum Zweck oder zum Erfolg; er erweckte den Krieg gegen die oligarchischen Staaten von Neuem, er bewog das Volk zu der Expedition, die das Ziel der Bewegungsparthei schon seit Perikles Zeiten gewesen war; es war, als wolle er dem Demos alle Banden, die noch etwa hemmten, lösen, um in Mitten der vollkommenen Auflösung und Bewegung aller Staatskräfte sein Talent und seine Kraft unentbehrlich zu wissen. Es war kein Zweifel, daß er zum Herrschen geboren war; wiederholentlich ward er vor dem Volke des Strebens nach der Tyrannis verdächtigt; und der Prunk seines Lebens, sein stolzes Verachten alles Herkömmlichen und Bestehenden, sein souveraines Benehmen gegen den Einzelnen des Volks, sein übermächtiger Einfluß bei den Bundesstaaten, seine immer kühneren Entwürfe und Hoffnungen konnten mit Recht für die Zukunft besorgt machen; vielleicht hätte ihm ein glücklicher Erfolg in Sicilien zu der letzten Bedingung der Tyrannis, zu einer militärischen Macht, verholfen. Noch aber war die Zeit nicht gekommen, und seine

Gegner ſorgten, daß ſie nie kam. Verzweifelnd, ihn um ſeine Macht über die Menge, die er mit unwiderſtehlicher Gewalt beherrſchte, bringen zu können, vermochten ſie nichts anders, als die Menge ſelbſt um ihre Macht zu bringen und die Gewalt des Staates in den Bereich einer auserleſenen, unter ſich einverſtandenen, gegen den Demos ſouverainen Oligarchie zu vereinigen. Man darf behaupten, daß die erſten oligarchiſchen Beſtrebungen von der Oppoſition gegen Alcibiades her datirten; an den Volksmännern, jenen banauſiſchen und biſſigen Vorſchreiern des Pöbels, konnte ſie hoffen, kühne Verbündete zu finden, da Alcibiades ihrem marktſchreieriſchen Gewerbe den Markt verdarb; ſie konnte darauf rechnen, im Volke ſelbſt, da Alcibiades gegen den Einzelnen nie anders als rückſichtslos, hochfahrend und ſelbſt herriſch war, viele Stimmen gegen ihn aufzubringen, und tauſend Vorurtheile, Verhältniſſe und Privatintereſſen durch ihn beleidigt zu finden, die, wenn ſein perſönliches Anſehn und ſeine Gewalt über das Volk durch irgend eine Zufälligkeit für den Augenblick wirkungslos oder anbrüchig war, ſich gegen ihn anklagend und verdammend erheben würden. Und daß ihnen wurde, was ſie wünſchten, iſt der Todesſtoß für die Attiſche Demokratie geworden.

Jenen erwünſchten Anknüpfungspunkt gab den Gegnern des Alcibiades der Hermenfrevel; ſofort war, wie es Iſokrates ausdrücklich bezeugt, dieſelbe oligarchiſche Parthei, welche drei Jahre darauf die Verfaſſung umſtieß, gegen Alcibiades zu machiniren thätig. 22) Leicht genug mochte es ſeyn, dem Volke einzureden, daß ſolcher Frevel nur Symptom tyranniſcher oder oligarchiſcher Bewegungen ſey, denn beide Begriffe verwechſelte der Demos auf das Wunderlichſte; und wenn irgend eine Gefahr der natürlichen Verfaſſung drohe, ſo ſey ja Alcibiades derjenige, den man vor allen andern fürchten müſſe; es ſey ganz in ſeinem auch ſonſt wüſten und zügelloſen Leben, dergleichen

22) Isocrates de bigis p. 418.

zu begehen. So wandte ſich alsbald die öffentliche Stimme gegen ihn, und ſchon die Wahl der Inquiſitoren, ſoweit wir deren politiſchen Charakter zu erkennen vermögen, fiel auf ſolche, die wir mit Gewißheit als Oligarchen bezeichnen können.

So zunächſt Charikles, des Apollodoros Sohn, 23) der von dieſer Zeit an zu den populärſten Männern Athens gehörte und als ſolcher im Jahre 413 eine Expedition zu führen erhielt. 24) Ueber ſein Verhalten zur Zeit der Vierhundert iſt nichts überliefert; deſto bezeichnender iſt es, daß er ſich nach der Schlacht im Hellespont unter den Dreißigen befindet 25) und unter dieſen mit Kritias Führer der äußerſten Oligarchie war. 26) Eben ſo gehört der zweite der Inquiſitoren Peiſandros 27) ſeiner politiſchen Tendenz nach auf das Beſtimmteſte zur Oligarchie; er iſt es beſonders, auf deſſen Betrieb im Frühjahr Ol. 92, 1 die Demokratie aufgelöſt und die Verfaſſung der Vierhundert eingeführt wurde; 28) und als ſich zwiſchen den Machthabern ſelbſt verſchiedene Anſichten geltend machten, gehörte er mit Phrynichos, Antiphon und Ariſtarchos der am wenigſten gemäßigten Fraction an. 29) — Ueber Diognetos habe ich nichts Näheres finden können, bemerke jedoch, daß Herr Schiller zu Sluiter lectt. Andocid. p. 190 auf Bremi ad Lysiae oratt. p. 192 verweiſet;

23) Thucyd. VII, 20. Dieſer Apollodor iſt natürlich weder der Phalereer, deſſen Plato im Gaſtmahl und ſonſt öfter erwähnt, noch einer von den bei Isaeus orat. VII und X genannten; auch der Vater des Hippokrates und Phaſon (Plato Protag. p. 310. 316) ſcheint es nicht zu ſeyn.

24) Thucyd. VII, 20. 26.

25) Xenophon Hell. II, 3. 2. Memor. I, 2. 31.

26) Aristot. Polit. V. p. 1305. b. 26. ed. Bekker, Andocid. de myst. §. 101, Lysias in Crat. p. 253, Isocrates de bigis p. 427.

27) Dieß iſt ὁ στρεβλός, zum Unterſchiede von dem ὀνοκίνδιος, der, als Eupolis den Marikas aufführte Ol. 89, 3 bereits geſtorben war. Schol. ad. Aristoph. Aves 1554. cf. Meineke Quaest. Scen. II. p. 21. — cf. Aristot. p. 1419. a. 27.

28) Thucyd. VIII, 64.

29) Thucyd. VIII, 90.

das Buch iſt mir nicht zur Hand; vielleicht ſteht dort mehr über Diognet, als in dem gleich darauf von Herrn Schiller vermerkten Citat zu dem Namen Pythonikus »v. Boeckh Corp. Inscr. T. I p. 476,« wo dieſer Name Pythonikos nur beiſpielshalber erwähnt wird. — Ueber **Kleonymos**, der den Antrag zur zweiten Prämie machte, etwas Beſtimmtes zu ſagen, iſt ſchwierig; unzählige Male bei Ariſtophanes als Feigling, Schildabwerfer, Freſſer, Meineidiger, Sykophant genannt, erſcheint er doch nie ſo, daß ſeine Parthei genau bezeichnet wäre. Wenn er indeß bei der Aufführung kurz vor dem Frieden des Nicias (oder beſſer des Lampon) als der dem Frieden geneigteſte Athener genannt wird, 30) ſo kann dieß nur ſeiner Feigheit zu Liebe geſagt ſeyn, und wird doppelt bitter, wenn er in der Pnyx ſtets die entgegengeſetzte Tendenz geltend machte; daß er es that, dafür ſpricht ſein mächtiger Schild und Helmbuſch; 31) und auch in den Weſpen heißt es von ihm, er ſage ſtets zum Volk, er werde es nicht verlaſſen, er wolle kämpfen. 32) Der gar häufige Spott der Komödie gegen ihn zeigt, daß er ein volksbeliebter Mann geweſen ſeyn muß, er ſcheint eine von jenen ſonderbaren republikaniſchen Figuren geweſen zu ſeyn, denen ſich, wären ſie auch ohne anderes Talent als dem des Bramarbaſirens und der Gemeinheit, die Menge blindlings anvertraut, weil ſie in ihm etwas von verwandter Natur fühlt, während ſie gegen höhere Fähigkeiten und Tendenzen ſtets Scheu, Argwohn und die ſchadenfrohe Erbitterung der Niedrigkeit bewahrt.

C. Die Proceſſe vor Abfahrt der Flotte.

Trotz der ziemlich ausführlichen Nachrichten, die über

30) Aristoph. Pac. 674.

31) Aristoph. Vesp. 19. Aves 290.

32) οὐχὶ προδώσειν ὑμᾶς, περὶ τοῦ πλήθους δὲ μαχίσεσθαι Vesp. 593.

dieſe Proceſſe auf uns gekommen ſind, hat ihre Darſtellung große Schwierigkeiten; denn die Hauptquellen Thucydides und Andocides ſcheinen ſich oft und in weſentlichen Punkten zu widerſprechen; und doch muß man behaupten, daß beide die beſten Gewährsmänner ſind, die man ſich wünſchen kann; aus dem Geſchichtswerke des Kratippus, das gleiche Autorität haben würde, iſt kaum eine Notiz auf uns gekommen. Ein guter Theil jener Widerſprüche fällt, wenn man beachtet, daß Thucydides dieſe Proceſſe überall in ihrer Beziehung auf Alcibiades darſtellt, wogegen Andocides entſchieden die in der Tendenz ſeiner Rede liegenden perſönlichen Rückſichten vorwalten läßt; er will ſich von aller Schuld frei darſtellen, den wirklichen Thatbeſtand zu ermitteln oder zu referiren liegt außer dem Zweck ſeiner Rede, die 15 Jahre nach abgeurtheilter Sache gehalten worden. Da unter den Richtern noch viele jene Verhältniſſe genau kennen mußten, ſo darf man der Zuverläßigkeit deſſen, was er ſagt, nicht weniger als der des Hiſtorikers trauen; des letzteren Vorzug beſteht darin, daß er ſtreng und ſcharf die Umriſſe des Hauptproceſſes zeichnet, während der Redner ſich oft mit Andeutungen begnügt, ſich ungenaue oder leicht zu misdeutende Wendungen nachſieht, endlich auch Manches, was ihm nicht nützen würde, in falſchem Lichte darſtellt oder gar verſchweigt. Zu ſeinen Angaben finden wir dann einzelne Nachträge in der Rede gegen Andocides, die dem Lyſias zugeſchrieben wird, aber jüngeren Urſprungs iſt, in deſſelben Reden gegen Alcibiades gleichnamigen Sohn, in Iſokrates Rede für denſelben »über das Zwiegeſpann« und in der Plutarchiſchen Biographie des Andocides. Plutarch im Leben des Alcibiades, Diodor und Cornel haben einzelne gute Notizen, aber ſie ſind ohne gründliche Kenntniß des Sachverhältniſſes und voll ſtörender Fehler. In neuerer Zeit hat Sluiter den Gang des Proceſſes darzuſtellen verſucht, aber verzweifelt die widerſprechenden Angaben zu vereinigen; ſeine ſonſt fleißig geſchriebenen le-

ctiones Andocideae p. 32—42 haben in dieſer Parthie kaum den Werth einer gründlichen Vorarbeit. Der ſummariſchen Ueberſicht, welche Herr Schömann in ſeinem trefflichen Werke de comitiis p. 190 und p. 220 von dem Verfahren in dieſen Proceſſen gegeben hat, kann ich in einigen Punkten nicht beipflichten, welche genauer zu beſtimmen dem trefflichen Gelehrten leicht geweſen wäre, wenn eine detaillirtere Behandlung des Gegenſtandes in ſeinem Plane gelegen hätte.

Es ſcheint mir am paſſendſten, den Begriff des Thucydides zum Grunde zu legen; 1) er ſagt etwa Folgendes: »Es wurde von einigen Metöken und Sklaven denuncirt, zwar nicht in Betreff der Hermen, aber wegen früherer Verſtümmelungen anderer Götterbilder, die durch junge Leute in der Trunkenheit und aus Muthwillen geſchehen ſey, und zugleich, daß die Myſterien in gewiſſen Privathäuſern mit höhnendem Scherz nachgemacht würden. Deſſen wurde nun auch Alcibiades beſchuldigt. Dieß ergriffen ſeine Gegner; mit der Nachäffung der Myſterien und dem Hermenfrevel ſey der Sturz der Demokratie beabſichtigt, nichts von alle dem ſey, woran Alcibiades nicht Antheil habe, ſein ſonſtiges Leben könne als Beweis dafür gelten. Er aber wies die Anſchuldigungen zurück, forderte gerichtet zu werden, um entweder ſchuldig das Härteſte zu erdulden, oder gerechtfertigt als Feldherr nach Sicilien zu gehen. Aber ſeine Gegner wagten es nicht, jetzt die Sache zu einer rechtskräftigen Entſcheidung kommen zu laſſen, ſie ſtifteten andere Redner auf, welche die Vertagung der Sache bis zu ſeiner Rückkehr beantragten, und das Volk beſchloß nach dieſem Antrage.«

In dieſem Bericht finden wir nun, was auf Alcibiades Bezug hatte; was aber geſchah mit den andern Denuncirten? Ferner, wenn Alcibiades wegen Verbrechen, auf die der Tod ſtand, denuncirt war, wie wurde er nicht ſofort feſtgenommen? wie war es möglich, daß ſich in der Volksverſamm-

1) Thucyd. VI, 28. 29.

lung jene Verhandlung entſpann, wie ſie von Thucydides ſkizzirt iſt?

Hierauf ſind die Antworten größten Theils aus Andocides zu nehmen; er berichtet etwa folgendes: 2) Als die Flotte bereits zur Abfahrt fertig lag, und die drei Feldherrn eine Volksverſammlung berufen hatten, 3) trat ein gewiſſer Pythonikos auf und ſprach alſo: »O Athenäer, ihr ſendet ein Heer aus und ſo große Kriegsrüſtung, und ſeyd im Begriff, euch ein großes Unglück zu bereiten; ich will darthun, daß Alcibiades in einem Privathauſe mit andern die Myſterien feiert, und wenn ihr, worauf ich antrage, Sicherheit zu ſprechen (ἄδειαν) zuſichert, ſo ſoll der Sklave von einem der hier Anweſenden, obſchon uneingeweiht, euch die Myſterien erzählen; falls ich die Wahrheit nicht geſagt, verfahrt mit mir, wie es euch gefällt.« Alcibiades widerſprach ausführlich; dennoch entfernten die Prytanen alle Uneingeweihten aus der Verſammlung, holten den Sklaven, und erfuhren von ihm von der Myſterienfeier im Hauſe des Polytion.

Hier fragt ſich vor Allem, war das, was Pythonikos that, eine bloße Anzeige oder vielmehr, wie es in der Regel genommen wird, eine förmliche Eiſangelie? Für das letztere würde der Ausdruck des Andocides εἰσήγγειλεν Πυθόνικος ἐν τῷ δήμῳ περὶ Ἀλκιβιάδου ſprechen, 4) wenn ſtatt des περὶ der bloße Accuſativ ſtände; ſo aber ſcheint εἰσαγγέλλω hier, wie oft, eine bloße μήνυσις zu bezeichnen. Eben dieß wird durch andere Umſtände beſtätigt; Pythonikos hätte, wenn er eine Eiſangelie einbrachte, nicht geſagt: »wenn ich nicht die Wahrheit ſage, verfahrt mit mir wie ihr wollt,« da das Annehmen oder Ablehnen einer Eiſangelie von Sei-

2) Andocid. de myst. §. 11. 12.

3) Das ἦν ἐκκλησία τοῖς στρατηγοῖς kann wohl nichts anderes ſeyn ſollen, als das officielle συγκλήτου ἐκκλησίας ὑπὸ στρατηγῶν συναχθείσης in mehreren Pſephismen.

4) Andocid. §. 14. Vom Gebrauch des εἰσαγγέλλω für die μήνυσις ſ. Schoemann de comitt. p. 221.

ten des Volkes ohne alle Gefahr für den Kläger war. 5) Ferner berichtet Isokrates, daß die erste Eisangelie gegen Alcibiades bei dem Rathe eingebracht worden, 6) und dieß bestätigt der Antrag, den Androkles späterhin macht, dem Rath eine der Präuken zu decretiren. Endlich, wenn Pythonikos Eisangelie gemacht hätte, so wäre sofort über deren Annahme zu entscheiden gewesen, und doch bezeugen Thucydides, Isokrates und Plutarch ausdrücklich, daß erst nach mehreren Denunciationen darüber verhandelt worden, ob Alcibiades in Anklagestand zu versetzen sey.

Somit ergiebt sich, daß Pythonikos weiter nichts that als die erste Anzeige, die des Andromachos, welcher Sklave des Polemarchos war, 7) zu ermitteln. Dieser nun, von den Prytanen vorgeführt, gab vor dem Inquisitor Dignetos zu Protokoll: es seyen im Hause des Polytion 8) durch Alcibiades, Nikiades und Meletos 9) die Mysterien dargestellt, auch andere Personen seyen zugegen gewesen, na-

5) Erst bei der Entscheidung über schuldig oder nicht schuldig läuft Kläger Gefahr, wenn er nicht den fünften Theil der Stimmen hat, mit tausend Drachmen gebüßt zu werden.

6) Isocrates de bigis p. 419.

7) Ist dieser Polemarchos vielleicht des reichen Metöken Kephalos Sohn, der Bruder des Redners Lysias, den man den Philosophen nannte? cf. Plato Phaedrus p. 257.

8) Das Haus lag auf dem Wege vom (Piräischen) Thore zum Kerameikos (=Markt) nah beim Gymnasium des Hermes (Pausan. I, 3); es war sprüchwörtlich wegen seiner Pracht Aeschin. Eryxias p. 395. 400. In Folge der vorliegenden Processe kam es in Subhastation Pherecrates Ἰπνός fr. 2 und wurde in späterer Zeit dem Dionysos Melpomenos geweiht Pausan. l. c. cf. Suidas v. ἐξωρχησάμην.

9) Nikiades ist mir nicht weiter bekannt. Meletos, minder richtig Melitos, ist der spätere Ankläger des Sokrates, der freilich jetzt noch sehr jung seyn mußte (Plato Euthyphron p. 2); es hieß von ihm, daß er sich dem reichen Kallias, dem Daduchen, Preis gab, weshalb er von Aristophanes boshaft genug und zugleich mit Beziehung auf seine verunglückte Oedipodea ὁ Λαΐου (nicht ὁ Λάρου, wie Suidas hat) genannt wurde (Aristoph. γεωργ. fr. 21. πελαργ. fr. 1.) Er gehörte der Hetärie des Euphiletos an, und war zugleich doch mit Alcibiades im Hause des Polytion; daß es derselbe Meletos war, der wegen der Tempelverletzung von Eleusis gegen Andocides Ol. 95, 2 Eudeixis machte, ist wohl nicht mehr zweifelhaft.

mentlich Archebiades, 10) Archippos, 11) Diogenes, 12) Polystratos, 13) Aristomenes, 14) Jonias, 15) Panaitios, 16) außer diesen mehrere Sklaven, er selbst, sein Bruder, des Meletos Sklav, der Flötenspieler Hikesios. Es versteht sich von selbst, daß die Genannten, so lange nicht durch förmliche Vorladung vor Gericht der Proceß gegen sie begonnen war, auf freiem Fuß blieben; und die meisten benutzten, sei es im Gefühl ihrer Schuld oder aus Besorgniß vor dem Ausgang des Processes, diese Zeit sich aus der Stadt zu entfernen.

10) Archebiades scheint ein naher Verwandter des Alcibiades gewesen zu seyn. Lysias in Alcib. p. 289 fr. 6. p. 401; ob Archibiades, des Demoteles Sohn der Aläer bei Demosthenes (in Con. p. 477) sein Enkel ist, weiß ich nicht.

11) Archippos ist wohl weder der Vater des Nauarchen Aristeides von Ol. 88, 4 (Thucyd. IV, 50), noch der von Tisis so scheußlich mißhandelte junge Mann, für den Lysias eine Rede schrieb (fr. 45 p. 400), noch der, gegen welchen die 15te Rede des Isäus gerichtet war. Der hier gemeinte scheint bei Lysias in Andoc. p. 208 gemeint zu seyn, wo er als Vertheidiger des Aristippos gegen Andocides genannt wird.

12) Unter dem Namen Diogenes ist aus jener Zeit besonders der Tragödiendichter bekannt, dem Suidas s. v. durch einen Irrthum oder einem Witz der Komödie folgend den Beinamen *Οἰνόμαος* giebt und gegen welchen des Aeschyleiden Melanthos Wort, „man sehe seine Poesie vor lauter Beiworten nicht" gerichtet war. Plutarch. de audiend. poes. c. 7. Es dürfte derselbe mit dem tragischen Schauspieler bei Aelian V. H. III, 30. VI, 1 seyn. Von Lysias gab es eine Rede »über die Erbschaft des Diogenes« (Nro. 70) in der von der Zeit der 30 und der 10 geredet war (Harpocrat. v. *Μόλπις*) und eine andere gegen Diogenes wegen Hausmiethe (n. 71) in der der Tragiker Sthenelos erwähnt wurde (Harpocrat. v. *Σθένελος*.)

13) Des „Hermokopiden Polystratos" erwähnte Lysias in der Rede gegen Thrasybul (Nro. 96) s. Harpocrates s. v. Suidas s. v. Näheres weiß ich nicht von ihm.

14) Aristomenes könnte, der Zeit nach mindestens, mit dem in Isaeus Or. X genannten Sypallation derselbe seyn.

15) Jonias ist mir sonst nicht bekannt.

16) Panaitios scheint ohne Frage derselbe zu seyn, welcher in Aristophanes Rittern nebst Simon Chorführer ist (v. 242), und welcher in den Vögeln, (441) ohne daß sein Name genannt ist, durchgezogen wird; cf. Aristoph. *Νῆσοι* fr. 5. Als *μέγας τῶν ἱππέων*, als *πίθηκος*, als *μαχαιροποιός*, als unter dem Regiment seiner ehebrecherischen Frau stehend (v. Suidas *μεγάλη γυνή*) verhöhnt ihn die Komödie.

Die zweite Anzeige war die des Metöken Teukros, 17) der, wie man aus seinen Verbindungen schließen darf, wie Kephalos, des Lysias Vater, und andere in Athen ansäßige Fremde, von ausgezeichneter Vornehmheit war. Teukros war in Folge der gerichtlichen Maaßregeln, die gleich nach dem Hermenfrevel getroffen waren, wie der Melier Diagoras 18) und viele andere, die sich in der Stadt nicht mehr sicher wußten, geflohen und hatte sich nach Megara begeben; er mochte Bedeutendes an Hab und Gut in Athen zu verlieren haben; ob ihn dieß oder was sonst immer veranlaßte, er berichtete von Megara aus an den Senat, daß, wenn ihm ἄδεια gegeben werde, er über Mysterienverletzung und Hermenfrevel Anzeige machen werde, da er in beiden Mitschuldiger sey. Dieß nahm der Senat an, und nach Athen zurückgekehrt denuncirte Teukros folgende Männer 19) wegen Mysterienverletzung: Phaidros, 20) Gniphonides, Isonomos, Hephaistodoros, 21) Kephisodoros, 22) Dio-

17) Phrynichos (wahrscheinlich im μονότροπος) nannte ihn παλαμναῖος ξένος (Plut. Alc. 20).

18) Schol. Arist. Aves 1073. Nub. 828. Ran. 330 und außer andern späteren Rhetoren und Kirchenscribenten Tatian. adv. gent. p. 164, zu dessen gewähltem Ausdruck ἐξορχησάμενος τὰ παρ' Ἀθηναίοις μυστήρια man Suidas v. ἐξωρχησάμην vergleichen kann.

19) Andocid. de myst. §. 15.

20) Es scheint mir wahrscheinlich, daß dieß derselbe Myrsinuster ist, den Plato außer in dem gleichnamigen Gespräch auch im Protagoras S. 315 und im Gastmahl S. 176 erwähnt, und von welchem Athen. XI, 505 sonderbarer Weise behauptet, es sey ein chronologischer Schnitzer Platos, wenn er ihn als Zeitgenossen des Sokrates aufführe. Zum Ueberfluß könnte man dieß aus Lysias de Arist. bon. p. 311 beweisen, wo die Wittwe des Phaidros »der nicht durch seine Schuld verarmt war,« die Enkelin des Feldherrn Xenophon (Thucyd. II, 70. 74), etwa seit Ol. 95 an den reichen Aristophanes verheirathet erscheint.

21) Ueber diese drei Männer finde ich keine weitere Notiz.

22) Corp. Inscr. n. 138 nennt nun Ol. 88 einen Kephisophon, Kephisodors Sohn, aus Hermos; dieser dürfte wohl für unsern Fall zu alt, der bekannte Schüler und Vertheidiger des Isokrates zu jung seyn; der Zeit nach passender wäre der in Corp. Inscr. 85 in einem Dekret von Ol. 101, 1 genannte, wo es heißt: Ὀνήτωρ Κη-

gnetos, 23) Smindyrides, Philokrates, 24) Antiphon, 25) Tisarchos, Pantakles 26) — wegen Hermenfrevels: Euktemon, 27)

φισοδώρου Μελιτεὺς εἶπε. Indeß iſt gerade dieſer Name in Athen ein ſehr häufiger.

23) Diognetos, wohl nicht der oben genannte ζητητής.

24) Philokrates heißt ein Prytane des nächſten Jahres (Andocid. §. 46); der alſo iſt hier nicht gemeint. Ein anderer iſt des Demeas Sohn, der die Expedition gegen Melos zu Ende gebracht hat, (Thucyd. V, 116) wie ich glaube, derſelbe, den Ariſtophanes in den Vögeln (13. 1077) als πίναξοπώλης und ὁ ἐξ Ὀρνέως und μελαγχολῶν vornimmt; auch an den möchte ich hier nicht denken. Wohl aber an den Sohn des Ephialtes und Bruder des Iphikrates, denſelben, welcher fünf und zwanzig Jahre ſpäter mit Ergokles gemeinſchaftlich an der letzten, trotz Demosth. adv. Leptinem p. 428 nicht ehrenvollen Expedition des Thraſybul jenen einträglichen Antheil nahm, über den ſich der Proceß bei Lyſias Or. 28 und 29 entſpann cf. Demosth. de fals. leg. p. 360. Xenophon Hell. IV, 8, 24 mit der ſchönen Anmerkung Schneiders. Sein Vater Ephialtes dürfte dem gleichnamigen Stücke des Phrynichus wohl eher den Namen gegeben haben, als der Alp oder ein mitdichtender Sklav dieſes Namens; Meineke Quaest. Scenn. II. p. 8. Ob dieſes Geſchlecht von dem ehrenwerthen Ephialtes, Sophonides Sohn (Aelian. V. H. II, 43. III, 17), dem treuen Mitarbeiter des Perikles, herſtammt, hab ich nicht ergründen können; denn den Plutarchiſchen Apophtegmen iſt nicht zu trauen.

25) Ich nehme keinen Anſtand zu behaupten, daß dieſer Antiphon nicht der berühmte Rhamnuſier, des Sophilos Sohn, iſt; weder Plutarch (X. Oratt.) noch Thucyd. VIII, 68 hätten es vermeiden können, ihn als in dieſen Proceſſen verwickelt zu bezeichnen; auch müßte er jetzt aus Athen geflüchtet ſeyn, wovon ſich das Gegentheil aus der Geſchichte des Jahres Ol. 92, 1 ergiebt. Herr Ranke (de vitae Aristoph. p. CCXI sqq.) hält den berühmten Redner und den Tragödiendichter für dieſelbe Perſon und baut darauf mancherlei Folgerungen; er hat Aristot. Rhet. II. p 1385 überſehen, wo von des Poeten Antiphon Aufenthalt bei Dionys dem Tyrannen die Rede iſt; dieß iſt nicht vor Ol. 93, 3 geweſen, während der Redner ſchon Ol. 92, 1 hingerichtet wurde. Aber auch dieſer Tragiker wird wohl mit Recht von einem zweiten Redner Antiphon, dem Sohne des Lyſidonides, unterſchieden, deſſen beſonders Plut. X. Oratt. p. 833 erwähnt; endlich kommt Antiphon, des Pyrilampes Sohn, hinzu, der ſich mit Pferdezucht beſchäftigte, ſ. u. Note 41. Einer der beiden letztgenannten dürfte der im Text gemeinte ſeyn. Ueber den τερατοσκόπος dieſes Namens ſ. Xenoph. Memor. I, 6 c. intpp.

26) Pantakles iſt der von Aristoph. Ran. 1038 und Eupolis χρυσ. γέν. fr. 10 linkiſch genannte, „dem man umſonſt Luſt und Geſchick zum Kriege zu erwecken ſuchen würde.“

27) Euktemon kann der Feldherr bei Thucyd. VIII, 30 nicht ſeyn; ob etwa der Archon Ol. 93, 1 oder der begüterte Vater des

Glaukippos, 28) Eurymachos, Polyeuktos, 29) Platon, Antidoros, Charippos, 30) Theodoros, 31) Alkisthenes, 32) Menestratos, 33) Eryximachos, 34) Euphiletos, 35) Eurydamas, Pherekles, Timanthes, 36) Meletos, 37) Archidamos, 38) Telenikos. 39) — Bei diesen Denunciationen des Teukros ver-

Philoktemon bei Isaeus Or. 6, will ich nicht behaupten noch läugnen. S. Aristot. Rhet. I p. 1374 b.

28) Glaukippos ist doch wohl nicht des Redner Hyperides Vater; Ol. 92, 3 war ein Archon des Namens.

29) Von Polyeuktos ist es bekannt, daß er gegen Sokrates mit Anytos und Meletos Parthei nahm (Diogen. Laert. II, 38); von Antiphon war eine Rede gegen ihn (Nro. 33).

30) Diese drei sind mir unbekannt.

31) Des Namens Theodorus sind aus jener Zeit mehrere Athenäer bekannt; hier kann weder der Hierophant (Plutarch. Alcib. 33) noch des Isokrates Vater gemeint seyn. Die Wahl bleibt zwischen dem Diomeer, den Aristoph. Acharn. 605 als einen von den jungen leichtfertigen Gesandtschaftsherren bezeichnet, und dem Phegäer, der späterhin in der Eisangelie des Thessalus genannt wird (Plutarch. Alcib. 22); für letzteren möchte ich mich entscheiden. Ob dieser oder einer von diesen des Feldherrn Prokles Sohn (Thucyd. III, 91) oder Enkel des Archonten Ol. 85, 3 ist, weiß ich nicht.

32) Alkisthenes hieß auch des Feldherrn Demosthenes Vater.

33) Dieß könnte etwa derselbe Menestratos seyn, der unter den 30 so arg denuncirte.

34) Eryximachos wird wohl der aus Plato wohlbekannte Sohn des Arztes Akumenos seyn. Plato Protag. p. 315. Phaedrus p. 268. Sympos. p. 176 etc.

35) Der Name Euphiletos ist in Athen nicht selten; berühmtere Häuser, in denen er heimisch war, sind die des Feldherrn Charoiades (Thucyd. III, 86) und des Simon (Demost. c. Neaer. p. 550). Des Simon Sohn Euphiletos war es, der in dem Proceß gegen die Neära Zeugniß ablegte, und dieser Simon scheint derselbe zu seyn, von welchem Lysias S. 190 eine saubere Jugendgeschichte erzählt (nicht vor Ol. 95); den vor dem Frieden des Nicias demagogisirenden Ritter Simon dürfte man mit einiger Wahrscheinlichkeit seinen Großvater nennen (Aristoph. Equit. 242. Nub. 351. Eupolis πόλεις fr. 4.)

36) Diese drei sind mir sonst nicht bekannt.

37) Gewiß der oben genannte Meletos.

38) Archidamos ist wohl Ἀρχέδαμος (bei Isaeus de Apollod. her. 85), den die Wittwe des Thrasyllos, welcher als Trierarch in Sicilien gefallen war, heirathete.

39) Telenikos ist bis auf die Erklärung des τελενιχίσαι bei den Lexikographen (s. Cratin. Seriph. fr. 12) verschollen.

dient es beachtet zu werden, daß in ihnen Alcibiades nicht genannt wird, und daß ſie, nach der Aeußerung des Thucydides zu ſchließen, anderweitige Hermenverſtümmelungen, nicht die des 11. May bezeichneten.

Eine dritte Anzeige ging von Agariſte, der Frau des Alkmäonides, die früher mit Damon verheirathet geweſen war, aus; 40) ſie gab an, in dem Hauſe des Charmides 41) pflegten Alcibiades, Axiochos 42) und Adeimantos 43) die Myſterien zu machen; es ſcheint, daß im Text des Andocides der eigentliche Katalog der von Agariſte Denuncirten verloren iſt. 44)

Endlich eine vierte Anzeige war die des Lydos, eines Sklaven des Themakeers Pherekles; 45) er ſagte aus, daß in ſeines Herren Hauſe die Myſterien gemacht worden ſeyen, er nannte unter andern Theilnehmern den Leagoras, Aku-

40) Andocid. de myst. §. 53. Dieſer Damon iſt wohl nicht der berühmte Muſiker und Freund des Perikles, da der noch nach der Schlacht der Arginuſen lebte, Aeschin. Axiochus p. 364. Alkmäonides, über den ich ſonſt nichts weiß, konnte allenfalls dem gleichnamigen Geſchlecht angehören.

41) Dieſer Charmides iſt der von Plato oft genannte Vetter des Kritias, und der Sohn des Glaukon. Da mehrere dieſer Familie für dieſe Zeit von Intereſſe ſind, ſo will ich deren Stammbaum, ſo weit er nachzuweiſen iſt, verzeichnen, und einige Notizen hinzufügen.

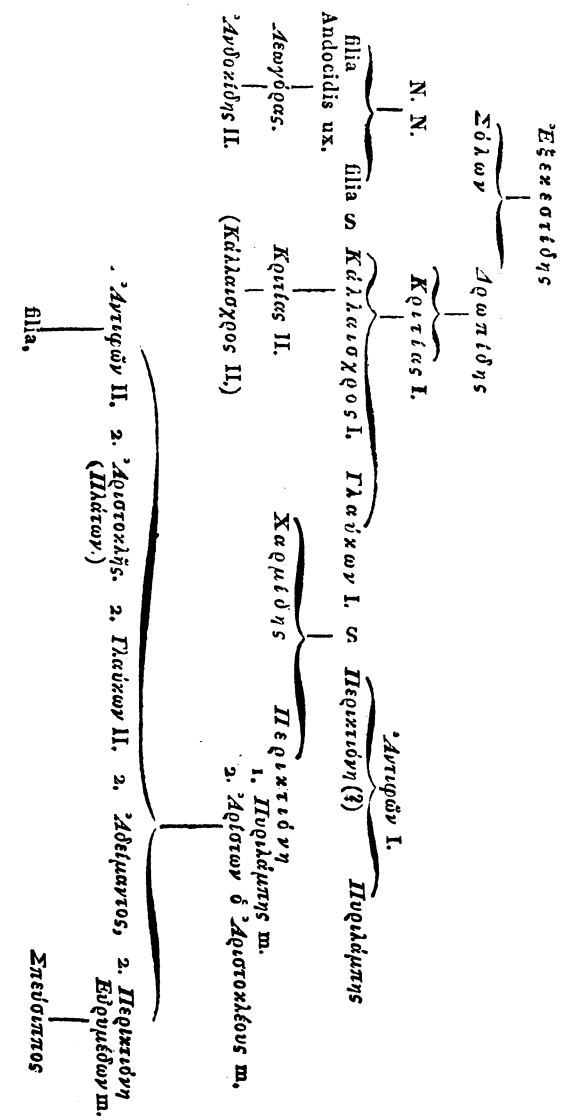
(Siehe Seite 196.)

42) Daß Axiochos, des Alcibiades Oheim, gemeint ſey, dürfte nicht zweifelhaft ſeyn; früher auch haben beide gemeinſchaftlich Abenteuer gemacht. Lysias fr. 6 p. 400 cf. Athen. XII, 525.

43) Für den oben genannten Adeimantos dürfte man Platos Bruder wohl noch für zu jung halten; und Adeimantos, des Kepis Sohn, (Plat. Prot. p. 315) iſt, wie es ſcheint, nicht von ſehr vornehmer Familie. Wahrſcheinlicher möchte man an des Leukolophides Sohn (τοῦ ποροθάονος, Eupolis πόλεις fr. 5) denken, demſelben, von welchem es hieß, er habe ſpäter mit Alcibiades gemeinſchaftlich die Flotte im Helleſpont verrathen (Xenoph. Hell. II, 1. 32. Aristoph. Ran. 1513 Lysias in Alcib. 1. p. 292. Plutarch. Alc 36. Pausan. IV, 17. 2.

44) Dieß vermuthe ich, da von dieſen nur dreien geſagt wird: „dieſe alle ergriffen die Flucht“ Andocid. §. 16.

45) Andocid. de myst. §. 17. Pherekles iſt der von Teukros denuncirte.



Die Sage, daß des Solon Vater Exekeſtides zugleich des Dropidas Vater geweſen, iſt zu verbreitet, als daß wir ihr nicht folgen ſoll-

menos und Autokrator; 46) Leagoras aber habe in seinen Mantel gehüllt geschlafen.

Dieß waren, so viel wir wissen, die Anzeigen, welche vor Abfahrt der Flotte gemacht wurden, und auf welche sich die gerichtlichen Proceduren gegen die Angezeigten begründeten. In Folge derselben konnte entweder auf dem gewöhnli-

ten. Des Dropides Sohn Kritias (I) sah als Knabe noch seinen Oheim Solon s. Bach Critiae fragm. p. 7; für mehrere andere verwandtschaftliche Verhältnisse ist der Charmides des Plato nebst Schleiermachers Anmerkungen zu vergleichen. Kallaischros I. und Glaukon I. waren in den ersten Jahren des Krieges bereits todt. Glaukon I. hatte sich mit der Schwester des reichen Pyrilampes (Sohnes des Antiphon), die ich vermuthungsweise Periktione nenne, verheirathet, und aus dieser Ehe den Charmides (etwa Ol. 84) und die Periktione geboren, letztere scheint die Aeltere. Diese war zuerst an ihren mütterlichen Oheim Pyrilampes verheirathet und gebar demselben einen Knaben, der nach dem Großvater Antiphon genannt wurde, lange Zeit in freundlichem Verkehr mit Pythodoros, dem Sohn des Isolochos, der noch den Zeno gehört hatte, lebte und sich dann κατὰ τὸν πάππον καὶ ὁμώνυμον πρὸς ἱππικῇ wandte. S. Plato Parmen. p. 126. Nach Pyrilampes Tode, der schon vor Ol. 87 erfolgt zu seyn scheint, verheirathete sich Periktione an Ariston, des Aristokles Sohn, und gebar Ol. 87, 3 den Aristokles, der unter dem Namen Plato so berühmt werden sollte, späterhin dessen Geschwister. Lysias (in Erat. p. 255) nennt unter den 400 einen Kallaischros; da dieß nicht des Kritias Vater seyn kann, so vermuthe ich, daß es dessen Sohn ist, und das um so mehr, da die Tochter des Antiphon, der unter den 30 hingerichtet wurde (des Pyrilampes, nicht des Lysidonides Sohn, wie Plutarch. X. Orat. p. 833 vermuthet), von einem Kallaischros in Anspruch genommen wurde (Lysias Or. no. 45) als Erbtochter.

46) Mit diesen beiden Namen bin ich rathlos; oder wäre Akumenos der Vater des schon oben denuncirten Eryximachos, der aus Plato bekannte Arzt? Von Autokrator weiß ich gar nichts zu sagen; denn wenn Andocides (§. 16) fortfährt: „rufe mir (zu Zeugen) den Kallias und Stephanos, den Philippos und Alexippos, denn dieß sind des Akumenos und Autokrator Verwandte, die bei der Anzeige entflohen, des einen rechter Vetter ist Autokrator, des andern Oheim Akumenos“ — so ist nicht bloß die Bezeichnung undeutlich, sondern auch das Verwandtschaftliche jener Personen nicht weiter zu ermitteln. Stephanos könnte eben so gut der Sohn des reichen Thallos (Lysias de Arist. bon. p. 318) wie der Sohn des Thucydides, des Sohnes des Miltiades, seyn, (Aeschin. de virtute p. 378 und sonst). Der Name des Kallias ist so häufig, daß er ohne nähere Bezeichnung kaum noch bezeichnet, und Philippos heißt von damals bekannten Leuten nur des Phönix Vater (Plato Symp. init.) und des Aristophanes.

chen Wege Rechtens oder auf außerordentlichem Wege und namentlich durch Eisangelie verfahren werden und letzteres war gegen die, welche im Staatsdienst standen, wenn sofort etwas geschehen sollte, nothwendig.

Sämmtliche vorliegende Anzeigen motivirten die Klage ἀσεβείας; 47) welche vor den Basileus gehörte und in den vorliegenden Fällen wahrscheinlich von einem Heliastenhofe gerichtet wurde; als Kläger werden die Inquisitoren aufgetreten, die Klageform γραφὴ ἀσεβείας gewesen seyn. Sobald nun denuncirt war, hatte die Behörde die Angeklagten vor Gericht zu fordern. Viele von den Denuncirten entflohen ehe es zu einer weiteren Maaßregel kam, nur Polystratos aus dem Katalog des Andromachos, Leagoras aus dem des Lydos, und einige aus der Hermendenunciation des Teukros blieben in Athen und warteten das Urtheil ab. Die da geflohen waren, wurden in contumaciam zum Tode verdammt und ihre Güter confiscirt; 48) viele von ihnen starben im Auslande, andere sind bei den demnächst erfolgenden Veränderungen der Athenäischen Verfassung heimgekehrt. Die in Athen Zurückgebliebenen wurden sämmtlich mit Ausschluß des Leagoras zum Tode verdammt und hingerichtet.

Ueber den Proceß gegen Leagoras sind wir etwas genauer unterrichtet, weshalb ich bei demselben verweilen will. Leagoras, damals in dem Alter von 75 bis 80 Jahren, 49) war aus einer der edelsten Familien, der der Keryken, der Sohn des Andocides, welcher Ol. 83, 3 mit den Spartanern das dreißigjährige Bündniß abgeschlossen hatte;

47) Attischer Proceß S. 301 sqq. Daß diese angewendet, ersieht man daraus, daß der Basileus die Jurisdiction übernahm. Andocides §. 22.

48) Andocides de myst. §. 146. 51.

49) Andocides war bereits 78, 1 geboren, sein Vater mußte mindestens 6 Olympiaden älter seyn. Seine Mutter war eine Tochter des Tisandros, des Sohnes des Epilykos (Andocid. de myst. §. 117), deren jüngere Schwester an Perikles Sohn Xantippos verheirathet wurde (Plutarch Pericles. 36, wo Ἰσάνδρου irrig steht.

nach Art der meisten Reichen jener Zeit hatte er sein Leben ziemlich wüst hingebracht, und noch in seinem hohen Alter verthat er seine Habe mit Hetären und in schwelgerischen Gelagen. 50) Sein Sohn war Andocides, der bereits Ol. 86, 2 als Befehlshaber einer Flotte in See gieng, 51) dann wiederholentliche Gesandtschaftsreisen unternahm, und unter den Oligarchen einer der ausgezeichnetsten und beredtsten, mehremal in die Gefahr des Ostracismus gerieth. 52) Von dem Va-

50) Aristoph. Nub. 108. c. Schol. Eupolis *Αὐτόλυκος* fr. 4. Aristoph. Vesp. 1260. cf. Sluiter p. 7.

51) Thucyd. I, 51.

52) Andocides in Alcib. §. 8. 40. Diese Rede ist bekanntlich der Gegenstand mannigfacher Controversen gewesen. Daß sie nicht von Phaiax, wie Taylor vermuthete, seyn kann, ist wohl nach Ruhnken's und Valkenär's Untersuchungen ausgemacht. Aber neuerdings haben sich Herr Meier (Allg. Litt. Zeit. 1827 Nro. 118) und Herr Becker (Andocides S. 17) gegen die Aechtheit der Rede erklärt. Ich glaube mich für dieselbe entscheiden zu müssen. Das Alterthum legt sie dem Andocides bei, und sie hat in der That den tumultuarischen Charakter, der diesem Redner eigenthümlich ist; nicht bloß Plutarch im Alcibiades, sondern schon Demosthenes in der Midiana scheint aus ihr geschöpft zu haben; wäre die Rede aus der Zeit des Demetrius, wie Herr Becker meint, so hätte sie gewiß irgend welche chronologische Fehler. Freilich hat man diese auch zu finden gemeint: es handelt sich um den Ostracismus zwischen Alcibiades, Nicias, Andocides, und das, wie man aus der erwähnten Eroberung von Melos sieht, Ol. 91, 1; und doch wissen wir, sagt Herr Becker, daß der Ostracismus seit Hyperbolus Fall aufgehoben worden. Dieß ist zuverläßig zu viel behauptet; nur factisch kann das Institut seit Hyperbolus in Verfall gekommen seyn; erst die Oligarchie wird es vollkommen aufgehoben haben. Es ist bekannt, daß jedes Jahr in der sechsten Prytanie das Volk zur Procheirotonie, ob jemand den Ostracismus erleiden solle, aufgefordert wurde; bei der Gelegenheit waren dann Reden, wie die fragliche, an ihrer Stelle. Die sechste Prytanie Ol. 91, 1 ist zwischen 10. Januar und 15. Februar (415); innerhalb dieser Zeit mußte die Rede gehalten seyn; und in der That stimmen damit alle Einzelheiten. Die dem Alcibiades gemachten Vorwürfe in Beziehung auf sein Betragen bei der Feier der Olympischen Spiele sind um so mehr bedeutender, wenn man annimmt, daß in dem letzt verwichenen Sommer selbst diese Spiele gefeiert waren, und wenn der Redner sagt, den Erfolg der Tributerhöhung, die vor einigen Jahren durch Alcibiades eingeführt war, werde man sehen, »ὅταν ἡμῖν καὶ Λακεδαιμονίοις γένηται ναυτικὸς πόλεμος« (§. 12), so paßt dieß gerade trefflich in jene Zeit, wo bereits die Gesandten wegen der Sicilischen Expedition nach Egesta gegangen waren. Nur eine Angabe scheint bedenklich: Alcibiades, der Urheber des

ter schien er mit der Partheiansicht das tumultuarische und ausschweifende Leben ererbt zu haben; wegen Verletzung der Mysterien und wegen Hermenfrevel, so wird erzählt, war er schon früher einmal mit einer Eisangelie beim Senat verfolgt, die Klage war von dem Senat an das Volk gebracht, und Andocides ließ seinen Sklaven, auf dessen Zeugniß die Eisangelie begründet gewesen zu seyn scheint, umbringen, damit er nicht Zeugniß geben könnte. So scheint er sich damals gerettet, zugleich aber allgemeines Vorurtheil gegen sich erregt zu haben; 53) ingleichen konnte es nicht unbekannt seyn, in wie naher Verbindung Andocides damals mit Meletos, Euphiletos und dessen Hetärie stand. 54) — Nun erfolgte gegen Leagoras die Anzeige von Seiten des Lydos, daß er im Hause des Phereklos gewesen, als dort die Mysterien gefeiert worden; manche mochten dem alten Manne rathen, sein Heil in der Flucht zu suchen, aber andere Verwandte und namentlich sein Sohn bewogen ihn durch Bitten und Zure-

Antrags, die Melier in Sklaverei zu verkaufen, habe mit einer kriegsgefangenen Melierin einen Sohn erzeugt; indeß währte die Belagerung von Melos lange genug, daß ein Melisches Mädchen vor mehr als 9 Monaten in Gefangenschaft gerathen und an Alcibiades verkauft seyn konnte. Daß diese Verhandlung über Ostracismus keine Verbannung zur Folge hatte, ist aus der Art, wie jenes Institut seit Hyperbolus angesehn wurde, begreiflich; auch, daß Andocides nur gegen Alcibiades spricht, erregt kein Bedenken; und wenn er sich über die Unzweckmäßigkeit des ganzen Verfahrens sehr bestimmt erklärt, so scheint das ein Grund mehr, die Rede der angenommenen Zeit zu vindiciren, und den Verdacht der Unächtheit oder die Vermuthung, sie sey zur Uebung geschrieben, zurückzuweisen. Nimmt man sie für ächt, so enthält sie die interessantesten Beiträge zur Geschichte damaliger Partheiungen.

53) Dieß beruht auf dem Zeugniß bei Plutarch. X Oratt. p. 834, der es nicht aus Lysias in Andocidem p 210 entnommen zu haben scheint; denn Lysias fügt nicht hinzu, weshalb er vor Gericht gezogen (ἐκ τῆς βουλῆς εἰσαχθεὶς εἰς τὸ δικαστήριον statt ἐξ ἐπιβολῆς, was ohne allen Sinn ist); indeß scheint mir Plutarchs Angabe „wegen Hermenfrevel und Mysterienverletzung" bedenklich, und dem späteren nachgebildet; die Mysterienverletzung läugnet Andocides selbst durchaus ab de myst. §. 10.

54) Andocid. de myst. §. 61 sqq.

den zu bleiben. 55) Dieß geschah; als der Basileus Speusippos die von Lydos Denuncirten dem Gerichtshofe übergeben hatte, stellte Leagoras Bürgen und verklagte den Basileus wegen Paranomie. Diese Klage entzog ihn der Nothwendigkeit, sich vor Gericht ἀσεβείας zu vertheidigen, mußte also gegen ein Psephisma des Basileus, ihn vor Gericht zu bringen, in so fern gerichtet gewesen seyn, daß es dasselbe als widergesetzlich anklagte und somit durch die Hypomosie, das vorläufige Garantiren, die Klage παρανόμων anstellen zu wollen, das bereits angenommene Psephisma in seiner Wirksamkeit suspendirte. 56) Weß Inhaltes nun das Psephisma gewesen, kann ich nicht nachweisen; beispielshalber stell ich auf, daß Leagoras im Staatsdienst war, daß, indem keine Eisangelie gegen ihn eingebracht war, Speusippos, um nicht erst die Zeit der Euthynen abzuwarten, dem Volk ein Decret vorschlug, den Leagoras sofort festnehmen zu dürfen, welches denn quoad materialia gegen die bestehenden Gesetze verstieß; 57) — oder: da bisher die meisten Denuncirten sich durch die Flucht der Strafe entzogen hatten, mochte Speusippos beantragt haben, es sollte das Gesetz, »die durch eine γραφὴ Verfolgten sollten nicht in persönliche Haft verfallen,« aufgehoben und dagegen die Bestimmung, die bei Apagoge, Endeixis, Ephegesis und Eisangelie eintrat, angenommen werden, daß nämlich Verklagter entweder verhaftet werden oder hinreichende Bürgen stellen sollte. 58) Vor Gericht gela-

55) Andocid. de myst. §. 22. Gegen den Vorwurf, als habe er seinen Vater denuncirt, scheint sich Andocides vollkommen gerechtfertigt zu haben de myst. §. 22—25.

56) Schoemann de comitiis p. 159 sqq.

57) Diese Annahme scheint mir wenig haltbar zu seyn, da einerseits keine amtliche Stellung, die Leagoras damals gehabt hätte, nachzuweisen ist, andererseits es zu verwundern wäre, daß nicht dasselbe Verfahren gegen Alcibiades angewendet worden; überdieß hätte mit derselben Leichtigkeit, wie ein solches Privilegium gegen Leagoras, eine Eisangelie gegen denselben beim Volke durchgesetzt werden können; oder es ist doch wohl nicht anzunehmen, daß nur Privatleute die Befugniß zur Eisangelie gehabt hätten?

58) Ich stimme hier ganz der Ansicht bei, daß überall die γραφὴ

den mußte nun Leagoras die Bürgen stellen, durfte aber demnächst vor dem Volke sich durch Hypomosie verpflichten, den Basileus wegen dieses Psephisma παρανόμων zu verfolgen, wozu überdieß, da der Basileus noch im Amte stand, die Probole des Volkes nöthig war. Die Sache wurde nun an einen Heliastenhof verwiesen, und Leagoras hatte vor demselben auszuführen, daß des Basileus Decret wider bestehende Gesetze verstieße, dem Staat nicht nütze, gegen ihn selbst ungerecht sey; er reinigte sich von der Beschuldigung des Lydos durch ein alibi, er sey niemals bei Pherekles gewesen; er drang darauf, die Sklaven foltern zu lassen, er bat von ihm diesen Beweis seiner Unschuld anzunehmen, und die, welche dasselbe weigerten, dazu anzuhalten. Der Erfolg war, daß unter den 6000 Stimmen kaum 200 zu Gunsten des Basileus entschieden, daß somit das Decret des Speusippus überseitigt war; es scheint, daß Leagoras zugleich von der Beschuldigung des Mysterienfrevels freigesprochen worden.

So das Verfahren gegen Leagoras und gegen diejenigen, welche in Folge der Denunciationen durch die γραφὴ ἀσεβείας verfolgt wurden. Anders stand es mit Alcibiades, dem vom Volke erwählten Feldherrn; auch er war, mindestens in den zwei Anzeigen des Andromachos und der Agariste, unter den Schuldigen genannt, aber seine amtliche Stellung sicherte ihn vor einer bloßen γραφή; er mußte entweder in einer Epicheirotonie von Seiten des Volkes seines Amtes entsetzt, oder eine Eisangelie gegen ihn versucht werden. »Die Beschuldigung gegen ihn griffen besonders diejenigen auf, welche ihm feindselig waren, weil er ihnen bei ihren Absichten auf dauernden Einfluß beim Volk im Wege stand, in der Hoffnung, wenn sie ihn einmal entfernt hätten, die erste Rolle zu spielen.« 59) Es wurde das Volk bearbei-

nicht persönliche Verhaftung oder Bürgenstellung Seitens des Verklagten motivirte, und daß, wenn dergleichen eintreten sollte, andre Klagform zu wählen war (Attischer Proceß S. 581).

59) Thucyd. VI, 28.

tet, das Geschehene vergrößert, die öffentliche Meinung so aufgeregt, daß man sich von einer förmlichen Klage gegen den Feldherrn besten Erfolg versprach. Man mußte die Eisangelie wählen; wer sie machte, wird nicht ausdrücklich berichtet, aber nach den Aeußerungen Plutarchs 60) ist es kaum zweifelhaft, daß es Androkles war. 61) Seine Eisangelie lautete, »daß Alcibiades, des Kleinias Sohn von Skambonidä, eine Hetärie vereinigt habe um Neuerungen zu machen, und daß die Hetärie im Hause des Polytion beim Gelage die Mysterien gemacht habe.» 62) Die Eisangelie konnte nun entweder beim Senat oder unmittelbar beim Volk, da jedoch, wie es scheint, nur in der Kyria der Prytanie eingebracht werden. 63) Vielleicht mochte diese zu fern seyn, die Eisangelie wurde beim Senat eingereicht. Dem Senat stand es frei, entweder selbst zu richten, falls die Strafe nicht seine Competenz überstieg, oder die Sache an einen Gerichtshof oder endlich an das Volk zu überweisen. Letzteres geschah in vorliegendem Falle; 64) und eine außerordentliche Versammlung wurde anberaumt. 65) In der Ekklesie begannen nun

60) Plutarch. Alcib. 19. Wenn derselbe eben da sagt, daß die Klagepunkte der (ersten) Eisangelie in der des Thessalus zu lesen seyen, so ist das ein Irrthum, der alles verwirrt; in der ersten Eisangelie war die Mysterienfeier im Hause des Polytion und als besonders thätige Theilnehmer Nikiades und Meletos genannt, in der zweiten dagegen die im Hause des Alcibiades selbst unter besonderer Mitwirkung des Theodoros und Polytion; von der im Hause des Charmides scheint, ich weiß nicht aus welchen Gründen, in keiner von beiden Erwähnung zu seyn.

61) Schon in den Seriphern und den Horen des Kratinos war Androkles der Pitthier (Aristot. Rhet. II p. 1400 a) verspottet, und Ekphantides nannte ihn einen Beutelschneider (Schol. ad Arist. Vesp. 1187. Runkel Eupolis et Pherecrates p. 193); als die Oligarchie der 400 begann, war er der erste, den man in der Hoffnung, dem Alcibiades zu gefallen, todt schlug. Thucyd. VIII, 65.

62) Isocrat. de big. p. 419.

63) Pollux VIII, 95. Schoemann de comitiis p. 204.

64) Wahrscheinlich, weil er durch Entscheidung des Volkes, ob die Klage anzunehmen, zugleich suspendirt wurde in seinem Amte.

65) Isocr. l. c.

die Verhandlungen mit der Frage, ob es dem Volke gut scheine, die Eisangelie gegen Alcibiades anzunehmen oder zurückzuweisen. 66) Die Prytanen befragen, Kläger von seinen Freunden unterstützt, spricht für Annahme der Klage. Dann erhebt sich Alcibiades, vertheidigt sich zunächst gegen die vorgebrachten Denunciationen und stellt deren Wahrhaftigkeit in Abrede; nicht um der Eisangelie zu entgehen; mit überraschender Wendung fordert gerade er dasselbe wie sein Kläger, Untersuchung und strenges Gericht; werde er schuldig erkannt, so wolle er seine Strafe leiden; finde man ihn ohne Schuld, wie er es sey, so wolle er Feldherr bleiben. Die Gegner beginnen für den Erfolg ihrer Maaßregel besorgt zu seyn; sie fürchten, daß, wenn die Klage angenommen entweder in der Ekklesie oder vor Gericht zur Entscheidung kommt, Alcibiades die Stimmen derer, die im Heere sind, für sich haben wird, daß auch das übrige Volk, da unter den Bundesgenossen namentlich die Argiver und Mantineer von außerordentlicher Anhänglichkeit für den Feldherrn sind, denselben nicht wagen wird zu verurtheilen, um nicht die Bundesgenossen zur Heimkehr oder gar noch Aergerem zu bewegen. So veranlassen Alcibiades Feinde einige Redner, die, ihm im Herzen feind, äußerlich seiner Sache anhängen, gegen die Annahme der Eisangelie zu sprechen: es sey weder schicklich, noch zum Besten des Staates, den Feldherrn einen Proceß auszusetzen, das Volk möge befehlen, Alcibiades solle für jetzt in See gehen und den Zug nicht weiter verzögern, nach seiner Rückkehr aber solle die Sache vorgenommen und entschieden werden. Alcibiades erkennt sehr wohl die arge Absicht dieses Vorschlages, er stellt dem Volke vor, wie unverantwortlich es seyn würde, ihn mit solchen Beschuldigungen belastet als Feldherrn auszusenden, er müsse entweder, wenn er sich nicht vertheidigen könne, zum Tode ver-

66) Man vergleiche den Proceß gegen die Feldherrn der Arginusenschlacht.

dammt werden, oder wenn er seine Unschuld erwiesen, ohne Furcht vor seinen Verläumdern gegen den Feind gehen können. Es ist vergebens: das Volk beschließt, die Eisangelie wegen der Hetärie zu Neuerungen und wegen der Mysterienverletzung im Hause des Polytion solle bis zu seiner Rückkehr über Seite gelegt werden, er selbst sich einschiffen. 67)

Leider kennen wir die Namen der Redner nicht, welche die Verlegung des Processes in Vorschlag brachten; uns würde, kennten wir sie, das Getriebe der Partheien um vieles deutlicher hervortreten. Wer sie auch waren, man sieht, welchen bedeutenden Stoß der Einfluß des Alcibiades erlitt, wenn er nicht einmal mit einer so billigen Forderung durchdrang. Und ist diese selbst nicht ein großer Beweis seiner Unschuld? Ich glaube, nein; es ist wohl kein Zweifel, daß er unter den Schuldigen der Mysterienverletzung. Zwar war sagt Isokrates an der mehrfach erwähnten Stelle, daß Alcibiades die Unwahrheit der gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen erwiesen habe, so daß das Volk gern von seinen Anklägern Strafe genommen hätte; indeß scheint dieser Ausdruck in einer Rede zu Gunsten Alcibiades des Sohnes nicht allzu streng genommen werden zu dürfen. Wenn trotz des Bewußtseyns seiner Schuld Alcibiades auf sofortiges Gericht drang, so war seine Absicht offenbar, mit aller Kraft seines persönlichen Einflusses, unter Mitwirkung seiner Hetärie, unterstützt von der Ungeduld der versammelten Bundestruppen und der Besorgniß des Volks vor den Folgen derselben, einen Richterspruch zu gewinnen, der ihm und seiner Parthei sofort das ganze moralische Uebergewicht eines Sieges da in Händen gab, wo man seinen Sturz unvermeidlich geglaubt hatte. Die Niederlage, welche er durch den bezeichneten Ausgang der Eisangelie erlitt, gab seinen Gegnern Anlaß und Muth zu neuen und kühneren Machinationen.

67) Thucyd. VI, 39. Plutarch. Alc. 19.

D. Die Processe nach Abfahrt der Flotte.

Die durch die obigen Denunciationen veranlaßten Untersuchungen mochten sich zum Theil über die Abfahrt der Flotte hinaus fortsetzen; namentlich scheint die Hermendenunciation des Teukros auf bedeutende Spuren geleitet zu haben, wennschon sie nicht den neuerlich verübten Frevel anging. Mindestens erklärten die beiden Inquisitoren Peisandros und Charikles, die damals als patriotische Männer gerühmt wurden, der begangene Hermenfrevel sey nicht das Werk einiger weniger, er zwecke vielmehr auf den Umsturz der Demokratie ab; man müsse weitere Untersuchungen anstellen, und sich mit den bisherigen Ergebnissen nicht genügen lassen. 1) Es begann eine fürchterliche Zeit, wer nur irgendwie beschuldigt war, wurde unverhörter Sache in Verhaft genommen, 2) gegen Alcibiades wuchs die Erbitterung mit jedem Tage, auf ihn wurde alles zurückgeschoben, wer nur mit ihm verwandt, befreundet, bekannt war, erfuhr die Wuth des Volkes; 3) der Staat war in solchem Zustande, daß, sobald der Herold in das Rathhaus berief, sich der Senat eiligst versammelte, die Bürger aber, welche auf dem Markte zusammenstanden, auseinander liefen, weil jeder für seine Person verhaftet zu werden befürchtete, 4) und in seinem Hause die Sicherheit suchte, die ihm sein Heerd gewährte. Allgemein war die Ueberzeugung, daß dem Geschehenen eine oligarchische oder tyrannische Verschwörung zum Grunde liege; ins Ungemessene mehrte sich der gegenseitige Argwohn, die Zahl der Verhaftungen; 5) die allgemeine Aufregung war

1) Andocid. de myst. §. 36.

2) Dieß daher, weil man die ganze Sache nun nicht mehr als ἀσεβεία, sondern als προδοσία oder richtiger κατάλυσις τοῦ δήμου betrachtete, somit nach dem Decret des Kanonos ἐάν τις τὸν δῆμον ἀδικῇ, etc. ohne Weiteres persönliche Haft oder hinreichende Bürgschaft eintreten mußte, s. Hudtwalker Diaet. p. 95.

3) Plutarch. Alcib. c. 19.

4) Andocides de myst. §. 37.

5) Thucyd. VI, 60. Andocid. de reditu §. 8.

um so wilder, da sich das eigentliche Verbrechen aus jener Frevelnacht noch immer auf das Hartnäckigste verbarg.

Da reichte Diokleides, ein Athenäischer Bürger, bei dem Senat eine Denunciation ein, in der er behauptete, die Personen zu kennen, welche die Hermen in jener Nacht verstümmelt hätten; es seyen ihrer etwa dreihundert. Er sagte aus: 6) er habe einen Sklaven, der in Laurion Arbeit genommen habe; nun sey es gerade um die Zeit des Hermenfrevels gewesen, daß er habe hinausgehen und sich dessen Apophora holen wollen; das helle Licht des Vollmondes habe ihn getäuscht, so daß er in der Nacht bereits aufgestanden und ausgegangen sey. Als er nun zur Vorhalle des Dionysostheaters gekommen, habe er viele Menschen vom Odeum herab nach der Orchestra zu gehen sehen, habe sich aber vor ihnen gefürchtet und sey in den Schatten zwischen einer Säule und dem Piedestal der Strategenbildsäule getreten; von hier aus habe er jene Männer, fast dreihundert an der Zahl, betrachtet, und gesehen, wie sie in einzelnen Gruppen von fünf, zehn, auch zwanzig dastanden; beim Mondschein habe er die Gesichter der meisten erkannt. Nachdem er dieß gesehen, sey er nach Laurion gegangen; und des andern Tages habe er gehört, daß die Hermen verstümmelt seyen. Gleich habe er sich gedacht, daß die That wohl von jenen Männern geschehen sey. Als er zur Stadt zurückgekommen, habe er bereits die Inquisitoren ernannt gefunden, auch gehört, daß dem Anzeiger der That 100 Minen Belohnung ausgesetzt seyen. Da habe er den Euphemos, des Kallias Sohn, 7) in seiner Eisenwerkstätte sitzen sehen, sey mit ihm in das He-

6) Andocid. §. 38—43. Ueber Diokleides ist mir nichts Weiteres bekannt.

7) Ich zweifle, daß dieser Euphemos noch anderswo außer in dieser Rede genannt wird; mindestens ist der um wenige Zeit später in Sicilien anwesende natürlich nicht dieser (Thucyd. VI, 75, und auch für den in Aristoph. Vesp. 590 genannten *Εὐφήμιος* ist kein Grund zur Identität mit dem unsrigen. Uebrigens war des Lysias Or. 90 gegen einen Euphemos gerichtet.

phästeum gegangen und habe zu ihm gesagt, daß er sie gestern Nacht erkannt habe, daß er eben so gern von ihnen als vom Staat Geld nehmen und sie sich gern verpflichten würde. Das habe Euphemos gar sehr gebilligt, habe ihn aufgefordert, mit ihm zum Hause des Leagoras zu gehen, um mit Andocides und den andern, die es angienge, weiter zu verhandeln. Andern Tages sey das geschehen, und als man gerade an die Thür gepocht, sey Leagoras zufällig ausgegangen und habe gesagt: »erwarten sie dich denn nicht? solche Freunde darf man nicht abweisen,« sodann habe er die Thür geöffnet. Hierauf sey das Uebereinkommen getroffen, daß man ihm, dem Diokleides, statt der 100 Minen, die der Staat ausgesetzt, 120 Minen im nächsten Monat zahlen wolle, man habe darüber im Hause des Kallias und mit dessen Beistimmung abgeschlossen, und das Ganze auf der Burg beschworen; da nun die Zahlung nicht eingehalten sey, so denuncire er. Zugleich überreichte er eine Liste von 42 Personen, die er unter jenen dreihundert zu kennen behauptete, und an deren Spitze zwei anwesende Senatoren, Mantitheos und Aphepsion, 8) standen.

(Schluß folgt.)

8) Mantitheos ist natürlich nicht der aus Lysias Or. 16 bekannte, mit aller Wahrscheinlichkeit aber der in Xenoph. Hell. I, 1. 10, 3. 13 genannte, welcher Ol. 92, 2, nach dem Sturz der Oligarchie in Karien von Tissaphernes gefangen war, dann aber als Gesandter an den Großkönig ging. — Aphepsion ist mir sonst nicht bekannt.